

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Überblicksartikel
Die Juden in der Grafschaft Ravensberg
von Monika Minninger

E-Book
Münster 2021

HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben von
Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski

Redaktion
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi
und Rita Schlautmann-Overmeyer
in Kooperation mit Bernd-Wilhelm Linnemeier

Überblicksartikel
Die Juden in der Grafschaft Ravensberg
von Monika Minninger

**Auszug aus:
E-Book
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im
Ardey-Verlag
Münster 2013



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

Münster und Paderborn, im Sommer 2021

Frank Göttmann

Karl Hengst (†)

Peter JohANEK

Franz-Josef Jakobi

Wilfried Reininghaus

Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert. Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter: [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter: [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor¹, das alle Bereiche jüdischen Lebens in den ostwestfälisch-lippischen Regionen umfasst. Es konnten 43 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, für die Bearbeitung der 100 Ortsartikel gewonnen werden. Überblicksartikel greifen – damit nur an einer zentralen Stelle generelle Sachverhalte erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches² auf und stellen die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik dar, und zwar im Hochstift Paderborn, im Hochstift bzw. Fürstbistum/Fürstentum Minden, in der Fürstabtei bzw. dem Fürstbistum Corvey, in der Herrschaft/Grafschaft bzw. dem Fürstentum Lippe, in den Grafschaften Ravensberg und Rietberg, in der Herrschaft Rheda sowie im Amt Reckenberg. Informationen zur Reichsabtei Herford finden sich – da diese im Umfang weitestgehend mit der Stadt Herford identisch ist – im Ortsartikel Herford. Eine detaillierte Karte zeigt die erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften ebenso wie die von den preußischen Behörden auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847³ festgesetzten – und etwa im selben Zeitraum auch in Lippe eingeführten – bisher noch nicht dargestellten Synagogenbezirke. Veranschaulicht werden die behördlichen Vorgaben, d. h. die in den 1850er Jahren größtenteils umgesetzte Einteilung, nicht die zuvor entstandenen Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit lose Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft⁴ und nicht ausschließlich unter der Prämisse der Verfolgung im Nationalso-

1 Vgl. dazu auch FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 (2003) 411–417 und FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 (2005) 5–13.

2 Obwohl das Land Lippe seine Selbständigkeit bis 1947/48 behalten hat, endet der Überblicksartikel ebenfalls mit dem Bestehen des Alten Reichs, da die späteren Entwicklungen weitestgehend analog zu denen in Preußen verliefen.

3 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 263–278.

4 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, N. F. 1) (Göttingen 2004). Verwiesen sei in diesem

zialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation jüdischen Lebens vorzulegen.⁵ Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Detmold, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Ortsartikel, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung erfolgt über einen separaten Registerband; ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Von Gemeinde wird nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste, die das Vorhandensein eines Minjan voraussetzen, stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden synonym verwandt.⁶

Inhaltlich reicht das Spektrum vom ersten uns vorliegenden Nachweis⁷ bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausgebergremiums und der Redaktion war von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz – bis hin zu Haus- und Grundbesitz – an mehreren Orten kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick.

Zusammenhang auch auf das Forschungsvorhaben bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften „Europäische Traditionen. Enzyklopädie jüdischer Kulturen“ unter der Leitung von Dan Diner in Kooperation mit dem Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur (Leipzig), das den Anteil der jüdischen Bevölkerung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben in den Vordergrund rückt. Vgl. URL: <http://www.saw-leipzig.de/forschung/projekte/europaeische-traditionen-enzyklopaedie-juedischer-kulturen> [letzter Zugriff 20. 9. 2012].

- 5 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt werden in der Einleitung des gleichzeitig für den Druck vorbereiteten Generaliabandes vorgenommen.
- 6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.
- 7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.

3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen herausgearbeitet werden können. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie z. B. die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz⁸ lagen – zu. Für Lippe mussten andere Zeitschnitte gewählt werden; zugrunde gelegt wurden die Jahre 1858, 1880, 1890 und 1925.

Nach kurzen Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1) folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden ferner die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindegut (z. B. Synagogen, Friedhöfe) und privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf Pracht verwiesen.⁹ Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

4 Benutzungshinweise

Viele Einzelfragen ließen sich je nach Quellenlage in unterschiedlichem Umfang beantworten. Um jedoch ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel limitiert werden. Die Beiträge setzen dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich häufig aus dem Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

Für die einzelnen Gliederungspunkte gilt Folgendes: Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit¹⁰ (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmten oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07. Da für Stadt und Land bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze galten, werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt. Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, – aber anders als im Münster-Band – mit Angabe der Aktennummern. In 4.2 werden nicht grundsätzlich alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt. In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. „Israeliti-

⁸ Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. Ein Ausrufezeichen [!] hinter der Angabe für das Jahr 1925 bedeutet, dass in der gedruckten Preußischen Statistik die dort aufgeführte Summe nicht mit den zuvor genannten Zahlen übereinstimmt. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

⁹ PRACHT, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold. Abweichungen von Angaben bei Pracht wurden nicht gekennzeichnet, wenn der Sachverhalt von den Autoren überprüft worden ist.

¹⁰ Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Kaiserreich Frankreich werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil- / Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

sches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten. Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst. Auf ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Detmold – anders als im Band Münster, wo diese separat unter Gliederungspunkt 4.4 aufgeführt ist – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der neue Gliederungspunkt 4.4 führt nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Der Band enthält, wie für jeden der anderen Teilbände vorgesehen, ein Verzeichnis derjenigen Werke, die in den Ortsartikeln abgekürzt zitiert werden, sowie ausgewählte Überblicks-Literatur mit westfälisch-lippischem Bezug.

In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘ in der Regel, wenn sich der Bezug aus dem Kontext ergibt. Außerdem wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfischen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen. Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der jeweils üblichen deutschsprachigen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt. Die in den Quellen unterschiedlich wiedergegebene Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen. Quellenzitate sind mit ‚doppelten Anführungszeichen‘ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

In das Glossar werden nur Begriffe mit jüdischen Betreffen – Religion und Kultus, jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a. aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich am ‚Philo-Lexikon‘¹¹.

Am Ende des jeweiligen Bandes erleichtert eine alphabetisch geordnete Liste aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

¹¹ Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992).

Liste der Ortsartikel

Albaxen → HÖXTER-Albaxen
Alverdissen → BARNTRUP-Alverdissen
Amelunxen → BEVERUNGEN-Amelunxen
BAD DRIBURG
BAD DRIBURG-Dringenberg
BAD DRIBURG-Pömsen
BAD LIPPSPRINGE
BAD OEYNHAUSEN
BAD SALZUFLEN
BAD SALZUFLEN-Schötmar
BAD WÜNNENBERG
BAD WÜNNENBERG-Haaren
BARNTRUP
BARNTRUP-Alverdissen
Bega → DÖRENTROP-Bega
Belle → HORN-BAD MEINBERG-Belle
BEVERUNGEN
BEVERUNGEN-Amelunxen
BEVERUNGEN-Herstelle
BIELEFELD
BIELEFELD-Schildesche
BLOMBERG
BLOMBERG-Cappel
BLOMBERG-Reelkirchen
Bösingfeld → EXTERTAL-Bösingfeld
BORGENTREICH
BORGENTREICH-Borgholz
BORGENTREICH-Bühne
BORGENTREICH-Großeneder
BORGENTREICH-Körbecke
BORGENTREICH-Natzungen
BORGENTREICH-Rösebeck
Borgholz → BORGENTREICH-Borgholz
BORGHOLZHAUSEN
Brake → LEMGO-Brake
BRAKEL
Bruchhausen → HÖXTER-Bruchhausen
Bühne → BORGENTREICH-Bühne
BÜNDE
BÜREN
Cappel → BLOMBERG-Cappel
Daseburg → WARBURG-Daseburg
DETMOLD
DÖRENTROP-Bega
Driburg → BAD DRIBURG
Dringenberg → BAD DRIBURG-Dringenberg
Elbrinxen → LÜGDE-Elbrinxen

ENGER
 EXTERTAL-Bösingfeld
 EXTERTAL-Silixen
 Frille → PETERSHAGEN-Frille
 Fürstenau → HÖXTER-Fürstenau
 Großeneder → BORGENTREICH-Großeneder
 GÜTERSLOH
 Haaren → BAD WÜNNENBERG-Haaren
 HALLE
 HARSEWINKEL
 Hausberge → PORTA WESTFALICA-Hausberge
 Heiden → LAGE-Heiden
 HERFORD
 Herlinghausen → WARBURG-Herlinghausen
 Herstelle → BEVERUNGEN-Herstelle
 HÖXTER
 HÖXTER-Albaxen
 HÖXTER-Bruchhausen
 HÖXTER-Fürstenau
 HÖXTER-Lüchtringen
 HÖXTER-Ottbergen
 HÖXTER-Ovenhausen
 HÖXTER-Stahle
 Hohenhausen → KALLETAL-Hohenhausen
 Hohenwepel → WARBURG-Hohenwepel
 Horn → HORN-BAD MEINBERG-Horn
 HORN-BAD MEINBERG-Belle
 HORN-BAD MEINBERG-Horn
 KALLETAL-Hohenhausen
 KALLETAL-Langenholzhausen
 KALLETAL-Lüdenhausen
 KALLETAL-Talle
 KALLETAL-Varenholz
 Körbecke → BORGENTREICH-Körbecke
 LAGE
 LAGE-Heiden
 Langenholzhausen → KALLETAL-Langenholzhausen
 LEMGO
 LEMGO-Brake
 Levern → STEMWEDE-Levern
 LICHTENAU
 Lippspringe → BAD LIPPSPRINGE
 Löwen → WILLEBADESSEN-Löwen
 Löwendorf → MARIENMÜNSTER-Löwendorf
 LÜBBECKE
 Lüchtringen → HÖXTER-Lüchtringen
 Lüdenhausen → KALLETAL-Lüdenhausen
 LÜGDE
 LÜGDE-Elbrinxen
 LÜGDE-Rischenau
 MARIENMÜNSTER-Löwendorf
 MARIENMÜNSTER-Vörden

MINDEN

Natzungen → BORGENTREICH-Natzungen
 Neuenkirchen → RIETBERG-Neuenkirchen
 Niederntudorf → SALZKOTTEN-Niederntudorf

NIEHEIM

OERLINGHAUSEN

Oeynhausien → BAD OEYNHAUSEN
 Ossendorf → WARBURG-Ossendorf
 Ottbergen → HÖXTER-Ottbergen
 Ovenhausen → HÖXTER-Ovenhausen

PADERBORN

Peckelsheim → WILLEBADESSEN-Peckelsheim

PETERSHAGEN

PETERSHAGEN-Frille
 PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 PETERSHAGEN-Windheim
 Pömbsen → BAD DRIBURG-Pömbsen
 PORTA WESTFALICA-Hausberge

PREUSSISCH OLDENDORF

RAHDEN

Reelkirchen → BLOMBERG-Reelkirchen
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

RIETBERG

RIETBERG-Neuenkirchen
 Rimbeck → WARBURG-Rimbeck
 Rischenau → LÜGDE-Rischenau
 Rösebeck → BORGENTREICH-Rösebeck

SALZKOTTEN

SALZKOTTEN-Niederntudorf
 Salzuflen → BAD SALZUFLEN
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel
 Schildesche → BIELEFELD-Schildesche

SCHLANGEN

Schlüsselburg → PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 Schötmar → BAD SALZUFLEN-Schötmar
 Schwalenberg → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 Silixen → EXTERTAL-Silixen
 Stahle → HÖXTER-Stahle

STEINHEIM

STEMWEDE-Levern
 Talle → KALLETAL-Talle
 Varenholz → KALLETAL-Varenholz

VERL

VERSMOLD

VLOTHO

Vörden → MARIENMÜNSTER-Vörden

WARBURG

WARBURG-Daseburg
 WARBURG-Herlinghausen
 WARBURG-Hohenwepel

WARBURG-Ossendorf

WARBURG-Rimbeck

WERTHER

Wiedenbrück → RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

WILLEBADESSEN

WILLEBADESSEN-Löwen

WILLEBADESSEN-Peckelsheim

Windheim → PETERSHAGEN-Windheim

Wöbbel → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel

Wünnenberg → BAD WÜNNENBERG

Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
 - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
 - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit

- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
 - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
 - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
 - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
 - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
 - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
 - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
 - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
 - 2.2.2 Kultus und Kultusort
 - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
 - 2.2.4 Soziale Betätigung
 - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
 - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
 - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
 - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen

- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
 - 3.1 Gemeindeimmobilien
 - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
 - 3.3 Friedhöfe

- 4 QUELLEN UND LITERATUR
 - 4.1 Archivalien
 - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
 - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
 - 4.4 Ortsbezogene Literatur

Die Juden in der Grafschaft Ravensberg

von Monika Minninger (†)

Die 1017 km² umfassende ehemalige Grafschaft Ravensberg erstreckte sich im Süden mit Isselhorst bis an die Stadtgrenze von Gütersloh. Ihren nördlichen Zipfel bildete das Amt Limberg mit (Preußisch) Oldendorf, den östlichen das Amt Vlotho mit dem einzigen ravensbergischen Weserhafen. Heute umfasst dieses Gebiet im Regierungsbezirk Detmold die kreisfreie Stadt Bielefeld, den Kreis Herford und Teile der Kreise Gütersloh und Minden-Lübbecke. Größere Städte mit älterer jüdischer Geschichte sind lediglich der ravensbergische Hauptort Bielefeld und Herford, dessen Eingliederung in die Grafschaft Ravensberg allerdings erst nach dem Dreißigjährigen Krieg erfolgte. 1346, ein Jahr nach dem ersten urkundlichen Beleg für Juden, verlor Ravensberg seine territoriale Selbständigkeit und wurde Enklave für niederrheinische und seit 1609/47 brandenburgisch-preußische Dynasten. Im Jahr 1717 erfolgte die verwaltungsmäßige Zusammenlegung mit dem Fürstentum Minden zum preußischen Minden-Ravensberg. Nach der Zerschlagung der alten Machtgefüge in der Zeit der französischen Herrschaft (1806–1813) wurde Ravensberg mit der preußischen Kreisverfassung von 1816 endgültig ein historischer Begriff.¹ Da vor der Mitte des 17. Jahrhunderts Juden fast nur für Bielefeld bezeugt sind, ist die Geschichte der Ravensberger Juden bis zu diesem Zeitpunkt im Wesentlichen eine Geschichte der Bielefelder Juden.²

1 Jüdisches Leben im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit

1.1 Die ersten gräflich-ravensbergischen Juden und ihre Vertreibung 1350

Später als in den geistlichen Territorien Ostwestfalens – Minden, Paderborn und Herford – ist jüdische Erstsiedlung in der Osninggrafschaft Ravensberg für die 1330er Jahre anzusetzen.³ Sie erfolgte wahrscheinlich während der Herrschaft des Kleriker-Grafen Bernhard v. Ravensberg (1329–1346). Da er in hohe Lösegeldforderungen verstrickt war, die z. T. mit dem Magdeburger Judenzins abgegolten wurden, mussten ihm sowohl Schutzgelder von Juden als auch jüdische Geldleiher in seiner Landeshauptstadt willkommen gewesen sein. Erstbeleg ist die Urkunde vom 23. April 1345, in der Bernhard als Stadt- und Landesherr einem Kanoniker neben 18 anderen gräflichen Einkunftsquellen seine jährliche Bielefelder Judensteuer und die Mieteinnahmen von gräflichen Neubauten am Stadtgraben verpfändete.⁴ Es ist anzunehmen, dass es sich bei diesen Bauten um Mietobjekte handelte, die Bernhard „seinen Juden“ bei ihrer Ansiedlung zur Verfügung

1 Zur Geschichte der Grafschaft Ravensberg, unter Einbeziehung der gesamten früheren Literatur: BRUNING Jens, *Das pädagogische Jahrhundert in der Praxis. Schulwandel in Stadt und Land in den preußischen Westprovinzen Minden und Ravensberg 1648–1816* (= Quellen und Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte 15) (Berlin 1998) 39–105.

2 Zu Bielefeld vgl. auch den Ortsartikel Bielefeld.

3 Noch am 29. Oktober 1319 wird kein Bielefelder, sondern der Herforder Jude Simon als Leihgeber bei einem Kaufvertrag genannt, der in Bielefeld vor den gräflichen Brüdern Otto (IV.) und Bernhard von Ravensberg geschlossen wurde, vgl. LAV NRW Abt. W (Münster), Marienstift Bielefeld, Urk. Nr. 27.

4 Original im LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Herford, Nr. 276; Regest bei ENGEL Gustav (Bearb.), *Ravensberger Regesten 1: 785–1346, Texte* (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 7,1,1) (Bielefeld 1985) 1054f. Nr. 1453 und *Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe*, Bd. I: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= *Studia Delitzschiana* 11)

stellte. Als die große Pestepidemie Westfalen im Sommer 1350 erreichte, wurden die Bielefelder Juden aus der Stadt vertrieben; von ihrer Ermordung sprechen erst zweifelhafte Memorbücher des 19. Jahrhunderts, nicht aber zeitnahe Chronisten der Region.⁵ Zu den Erstsiedlern zählten 1370 möglicherweise Saul, Vivus, Simon und Jutta, Rückkehrer aus dem Exil.⁶

1.2 Die Juden unter der niederrheinischen Schutzherrschaft von 1370 bis ins 16. Jahrhundert

Mit dem Tod Bernhards v. Ravensberg fiel 1346 die Osninggrafschaft und damit das Judenregal an Gerhard I. v. Jülich (gest. 1360), den Ehemann der ravensbergischen Erbin Margareta, Nichte Bernhards und Tochter der ravensbergischen Grafenwitwe Margarete v. Berg.⁷ Am 12. Februar 1370 verließ Gerhards Sohn Wilhelm I. v. Jülich (1360–1408) Juden ein recht positiv gehaltenes Wiederaufnahme-Privileg für Bielefeld.⁸ Eine Reihe von Kriterien spricht dafür, dass dieses Privileg auf einem ersten (heute verlorenen) Schutzbrief für Bielefelder Juden aus der Zeit vor 1350 fußt; vor allem das niedrige Schutzgeld von 6 Sh. fällt nach 1350 völlig aus dem Rahmen.⁹ Über seine Mutter Margareta, die gebürtige Ravensbergerin, mit der er die Grafschaft Berg und Ravensberg bis 1367 gemeinsam regierte, dürfte Wilhelm auch mit den Bielefelder jüdischen Verhältnissen der Vergangenheit vertraut gewesen sein.¹⁰ Die Urkunde von 1370 nennt die Namen der sieben in Bielefeld zugelassenen jüdischen Haushaltsvorstände: Nennekun (von Channa, Johanna) von Hameln, Nennekun aus Rietberg und Johanna aus Hamm, außerdem Saul, Vivus (von Phöbus, Feibes), Simon und Jutta, bei denen es sich wegen der fehlenden Ortsangabe vielleicht um ehemals Bielefelder Juden handeln könnte. Als Beruf wird der des Geldhändlers angedeutet, denn für je 1 M Silber durfte von den Juden ein Wochenzins von 3 Pf. eingenommen werden. Fast ein Drittel des Schutzbriefes regelt das juristische Verfahren bei Klagen von Christen gegen Juden mit dem Bemühen um Rechtsgleichheit beider Parteien. Auf diese jüdischen Geldverleiher am Ort, die offensichtlich auch von kirchlichen Institutionen in Anspruch genommen wurden, verweist ein Rentenkaufvertrag vom 14. April 1384 zwischen einem Adligen und dem Dekan

(Stuttgart u. a. 1967) 132 Nr. 130. Ausführlicher hierzu MINNINGER Monika/STÜBER Anke/KLUSSMANN Rita (Bearb.), *Einwohner, Bürger, Entrechtete. 7 Jahrhunderte jüdisches Leben im Raum Bielefeld. Eine Ausstellung des Stadtarchivs 1988 zum 50. Jahrestag des Novemberprogroms von 1938 (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 6)* (Bielefeld 1988) 9ff.

5 MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN, *Einwohner* (wie Anm. 4) 13ff.; zu den Maskir- oder Memorbüchern vgl. *Westfalia Judaica I* (wie Anm. 4) 209ff. Nr. 213.

6 So auch *Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen*, Bd. I: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard/RICHTERING Helmut (= *Studia Delitzschiana* 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, unter dem Titel: *Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe*) Nr. 19; zu 1370 vgl. auch weiter unten hier im Text.

7 Die Zählung der Landesherrn hier und im Folgenden nach ihrer Ziffer als Herzöge, nicht als Grafen von Jülich oder Berg; die Daten in Klammern sind Regierungszeiten, auch als Grafen von Ravensberg.

8 Als Abschrift des 18. Jahrhunderts im LAV NRW Abt. W (Münster), Msc. VII Nr. 3117, Bd. 3 Bl. 340f.; abgedruckt in: VOLLMER Bernhard (Bearb.), *Urkundenbuch der Stadt und des Stiftes Bielefeld* (Bielefeld/Leipzig 1937) 205f. Nr. 342. – CULEMANN Ernst Albrecht Friedrich, *Ravensbergische Merckwürdigkeiten II* (Münster 1749) 193ff.; vgl. auch *Westfalia Judaica I* (wie Anm. 4) 203f. Nr. 206.

9 *Westfalia Judaica I*, Nachträge (wie Anm. 6) 274f. Nr. 19. Zum Ganzen MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN, *Einwohner* (wie Anm. 4) 17ff.

10 Zu Wilhelm I v. Jülich vgl. allgemein BERG Carl vom/FÜLLE Wilhelm, *Bergische Fürsten- und Heimatbilder* (Düsseldorf 1926) 35.

des Bielefelder Marienstiftes; die beiden Bürgen sollten sich die Kaufsumme notfalls bei „Juden oder Christen“ borgen.¹¹ Zu Beginn des 15. Jahrhunderts, als nur noch wenige der 1370 genannten Bielefelder Juden gelebt haben dürften, bestätigen zwei Urkunden des Königs Ruprecht I. (1400–1410) indirekt die Existenz ravensbergischer Juden: Am 26. Februar 1408 trat König Ruprecht seiner Schwester Anna, Herzogin v. Berg, noch zu Lebzeiten ihres Mannes den ‚Goldenen Opferpfennig‘ auch der Ravensberger Juden ab (jährlich 1 rhein. Gulden für Juden ab dem 13. Lebensjahr). Die Abtretung verfolgte möglicherweise ein doppeltes Ziel: zum einen das Herzogspaar zu unterstützen, dem die Söhne bereits den größten Teil des Territoriums abgetrotzt hatten, zum anderen eine bessere Zahlungsmoral der Juden gegenüber den Landesherrn als gegenüber dem Reich zu erreichen.¹² Diesmal und auch später verweigerten die Ravensberger Juden als landesherrliche Schutzjuden diese reichsrechtliche Abgabe. Ein Jahr später versuchte König Ruprecht – wohl ebenso vergeblich –, die kurkölnischen Juden zum Kontaktverzicht mit den Zahlungsunwilligen zu zwingen.¹³

Ein einzelner Bielefelder Jude tritt um 1430 in Erscheinung, ohne dass wir seinen Namen erfahren. Dieser war im Verlauf eines Rechtsstreites mit einem Ascherslebener Juden vom Kontrahenten auf der Straße nach Herford ausgeraubt worden.¹⁴ Da der Bielefelder Kläger trotz mehrerer Eingaben des ravensbergischen Amtmannes Hermann v. Elsen in Aschersleben sein Recht nicht erwirken konnte, trat das herzogliche Gericht Adolfs I. (1395–1437) in Funktion. Im Gegensatz zu Bielefeld existierte damals in Aschersleben ein jüdisches (Rabbinats-)Gericht für Streitigkeiten unter Juden.¹⁵ Im vorliegenden Schreiben verteidigte der Amtmann nicht nur das Recht eines ravensbergischen Juden gegen ausländische Dritte – notfalls auch bei innerjüdischem Zwist –, sondern die landesherrliche Gerichtshoheit als Bestandteil des Judenregals. Diese wurde auch bei Prozessen vor dem Stadtgericht insofern gewahrt, als dessen Richter vom Landesherrn eingesetzt und dem Amtmann auf der Sparrenburg unterstellt war.¹⁶ Von der judenfreundlichen Einstellung sowohl des Landesbeamten Hermann v. Elsen wie seines Herrn zeugt ein Brief Herzog Adolfs vom 16. Oktober 1436.¹⁷ Ein Jude mit dem Namen ‚Meister Ysack‘ von

11 Original im LAV NRW Abt. W (Münster), Bielefeld St. Marien, Urk. Nr. 176; Regest bei VOLLMER, Urkundenbuch (wie Anm. 8) 248f. Nr. 433 sowie LAV NRW Abt. W (Münster), masch.schriftl. Findbuch A 226,1 Nr. 198, ohne Erwähnung der Geldverleiher.

12 Vom Sohn und Nachfolger Adolf ist dagegen 1424/25 die Abgabe dieser Reichssteuer seitens seiner (nicht ravensbergischen) Schutzjuden bezeugt, vgl. LAV NRW Abt. R (Düsseldorf), Jülich-Berg I, Nr. 1365 Bl. 12–13 zu 1424 und Regest, ebd. Findbuch 00018.2 S. 4 zu 1425.

13 Abgedruckt in: LACOMBLET Theodor Josef, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins IV: 1401 bis zum Erlöschen des Jülich-Cleveschen Hauses im Mannsstamme 1609. Nachlese (1858, ND Düsseldorf 1966) 55 Nr. 51 (zu 1408) nach Original im LAV NRW Abt. R (Düsseldorf), Herzogtum Berg, Urk. Nr. 1195. – ASCHOFF Diethard, Kölner Juden in Westfalen. In: Geschichte in Köln. Studentische Zeitschrift am Historischen Seminar 10 (1981) 25–45, hier 31 u. 42. Zu dieser Reichsabgabe vgl. auch KOBER Adolf, Zur Geschichte und Kultur der Juden im Rheinland (1931, ND Düsseldorf 1985) 24 und WIENER Meir, Regesten zur Geschichte der Juden in Deutschland während des Mittelalters (Hannover 1862) 63; zur Judenpolitik Ruprechts I. vgl. ebd. 73ff.

14 LAV NRW Abt. R (Düsseldorf), Jülich-Berg I, Nr. 1451 Bl. 37: Bericht des Amtmannes von Ravensberg, Hermann v. Elsen, an Herzog Adolf I., transkribiert von VOLLMER, Urkundenbuch (wie Anm. 8) 205 Nr. 342; Bezeichnung des Betreffenden: „eyn juwer genaden jode, wonaftich to Bilvelde“. Der Amtmann stammte aus dem Paderborner Adel.

15 Zum Ascherslebener jüdischen Gericht vgl. Germania Judaica III/1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye (Tübingen 1987) 34.

16 Zum Stadtgericht vgl. VOGELSANG Reinhard, Geschichte der Stadt Bielefeld I: Von den Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (2., verb. Aufl. Bielefeld 1989) 65.

17 LAV NRW Abt. R (Düsseldorf), Jülich-Berg I, Nr. 68 Bl. 2f. Hiernach hatte Hermann v. Elsen dem Herzog über das Vermittlungsangebot eines 1436 in Bielefeld weilenden „meister Ysack

unbekannter Herkunft vermittelte hiernach die Dienste eines ungenannten Mannes, der gewisse Künste beherrschte und mit wohl größeren Apparaturen (Sachen) arbeitete. Darüber hinaus fungierte der Jude als Begleiter des bereits altersschwachen Christen. Wenn man von der selteneren damaligen Wortbedeutung ausgeht, so könnte es sich bei Meister Ysack um einen jüdischen Heilkundigen handeln, der mit einem Christen kooperierte – in Anbetracht sonstiger Überlieferung und des Niveaus der jüdischen Heilkunst im Mittelalter eine eher unwahrscheinliche Symbiose.¹⁸ Das Verschweigen der Berufsangabe des Mannes und das Engagement des Herzogs für den gesamten Vorgang lassen eher andere als medizinische Künste vermuten.

Nach 1436 bricht die Überlieferung über Ravensberger Juden ab, ohne dass es Zeugnisse über die Zuständigkeit eines Rabbiners aus den Nachbarregionen oder Jülich-Berg gibt, ebenso ohne Quellen zu einem mittelalterlichen Bethaus oder Begräbnisplatz bzw. zur Wohnsituation oder zum jüdischen Alltag; außerdem fehlen Angaben zu Anzahl und Weiterexistenz von jüdischen Familien zwischen 1430 und 1586 für Ravensberg bzw. Bielefeld. Dementsprechend spricht Kober von sehr unsicheren Verhältnissen für Juden des jülich-bergischen Machtkomplexes bis ins 17. Jahrhundert hinein.¹⁹

Dass die Stadt Köln 1424 die Juden auf Dauer aus ihren Mauern vertrieb, blieb für Jülich-Berg nicht ohne Folgen, da die Vertriebenen vor allem in die unmittelbaren Nachbargebiete drängten. Deren aufstrebende Städte setzten ihren herzoglichen Landesherrn bezüglich der Juden unter Druck. So konzidierte Adolfs Neffe und Nachfolger, Herzog Gerhard II. (1437–1475), der bergischen Landeshauptstadt Düsseldorf bereits zu Beginn seiner Regierung zwölf „judenfreie“ Jahre. Als der Herzog 1460 handlungsunfähig wurde und die Witwe Sophia mit den herzoglichen Räten die Regierung übernahm, kam es 1461/67 zu den ersten Vertreibungen von Juden im Land, die 1467 vom Sohn und Nachfolger Wilhelm IV. (1475–1511) auf das ganze Territorium ausgedehnt wurden.²⁰ Diese Vertreibungen erfolgten allerdings nicht flächendeckend: 1478 eröffnete Wilhelm IV. ein Verfahren gegen die Stadt Herford, da sie u. a. von den Juden Schutzgelder erhoben und den herzoglichen Richter verjagt hatte.²¹ Ähnliche Vorgänge werden von der Stadt Bielefeld nicht überliefert. Der nachfolgende Herzog – nunmehr aus dem Hau-

dem jüden“ berichtet. Der Herzog hatte sich mit Ysack in Verbindung gesetzt und erteilte Hermann von Elsen entsprechende Aufträge: Der Jude solle den von ihm empfohlenen alten und etwas schwachen Mann, der über gewisse ‚Sachen‘ und ‚Künste‘ verfüge, in eine Stadt seiner Wahl innerhalb des Herzogtums Jülich-Berg begleiten. Der Amtmann möge für Geleitschutz, Geld und Proviant der Reisegruppe sorgen und einen Reisewagen auswählen, auf dem die Geräte des besagten Mannes nach dessen Maßgabe untergebracht werden könnten (Z. 16f.: „Unt want de sachen dan groisser synt, alß deser jude gesacht hait, und darumb wilß dat also verwairen, az der man dich wissen leyst.“) Frau Dr. Aline Poensgen in Solingen danke ich für ihre Hilfe bei der Transkription des Dokuments.

18 ‚Meister‘ als Bezeichnung eines jüdischen Arztes ist beispielsweise 1432 für Innsbruck und 1439 für Neustadt/Österreich belegt, vgl. WIENER, Regesten (wie Anm. 13) 242 Nr. 185 u. 245 Nr. 207, bezeichnet aber in diesen Regesten im Allgemeinen noch den Rabbiner. Zum späteren Sprachgebrauch (Meister = Heilkundiger) vgl. ASCHOFF Diethard, Das münsterländische Judentum bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: Theokratia. Jahrbuch des Institutum Judaicum Delitzschianum 3 (1973–1975) 125–184, hier 136ff.

19 KOBER, Geschichte (wie Anm. 13) 51.

20 BELOW Georg von, Die landständische Verfassung in Jülich und Berg; 3 Teile in einem Band (1885–1891, ND Aalen 1965) 78 Anm. 68. – REDLICH Otto Reinhard, Bergische Städte III: Ratingen (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 29) (Bonn 1928) 24; LAV NRW Abt. R (Düsseldorf), Jülich-Berg I, Nr. 1365 Bl. 54f. u. 61 (zu 1461 u. 1467).

21 LAV NRW Abt. R (Düsseldorf), Jülich-Berg I, Nr. 1466 Bl. 27–41 zum 10. 03. 1487. Mit der Herforder Gerichts- und Münzhoheit war 1472 auch das Judenregal an Jülich übergegangen, vgl. BRADE Christine/BRADE LUTZ/HECKMANNS Jutta/HECKMANNS Jürgen (Hg.), Juden in

se Kleve – Johann III. der Friedfertige (1511–1539) ließ Juden wieder zu, schrieb ihnen aber 1513/14 als Kennzeichnung den gelben Ring vor, möglicherweise auf Grund des Druckes, der durch den Kölner Prozess gegen Johannes Reuchlin²² entstanden war. Von Gerechtigkeitssinn zeugt Herzog Johanns III. Verbot überhöhter Zinsnahme seitens der Juden, aber auch der Christen.²³ Es ist nicht klar, ob ravensbergische Juden zu Beginn der Neuzeit vertrieben wurden oder kein (weiteres) Geleitpatent erhielten. Vorbereitungen einer Vertreibung wären denkbar für die lange Regierungszeit Herzog Wilhelms III. v. Jülich und Kleve (1538–1592). Dieser „rheinische Justinian von erasmischer Religiosität“ – wie Bers es formuliert – war sich mit dem Episkopat der Erzdiözese Köln einig im Kampf gegen religiösen Radikalismus, der sich gleichermaßen gegen Täufer, Calvinisten und Juden richtete. Antijüdische Stimmung hatte im Übrigen in den 1540er Jahren Luthers Pamphlet „Von den Juden und ihren Lügen“ erzeugt. So verfügt die Jülicher Polizeiordnung von 1554 u. a., dass Juden, sofern nicht getauft, aus dem Land zu verweisen seien. Diese häufig wiederholte Verordnung galt in allen Territorien Wilhelms III. und wurde auch von den Kanzeln verkündet. Doch blieb ihre Durchführung lückenhaft, besonders als der Herzog 1566 eine teilweise Lähmung erlitt und seit 1588/90 allmählich einer Geisteskrankheit anheimfiel.²⁴ Von der Anwesenheit von Juden in Ravensberg zu diesem Zeitpunkt zeugt beispielsweise eine außerordentliche Steuer zur Verteidigung des Landes, die 1593 dem Adel, der Geistlichkeit und den Juden in unterschiedlicher Höhe auferlegt wurde.²⁵ 1595/97 verschärften der Sohn und Nachfolger – der geistesranke

Herford. 700 Jahre jüdische Geschichte und Kultur in Herford (= Herforder Forschungen 4) (Bielefeld 1990) 25.

- 22 Reuchlin sprach sich 1510 als einziger Gutachter gegen die Vernichtung jüdischer Literatur aus: Kaiser Maximilian I. hatte den Konvertiten Johannes Pfefferkorn beauftragt, Bücher, die den christlichen Glauben beleidigten, zu konfiszieren. Die theologische Fakultät der Universität Köln verurteilte Reuchlins Gutachten als ketzerisch. Vgl. BATTENBERG Friedrich, Das Europäische Zeitalter der Juden. Zur Entwicklung einer Minderheit in der nichtjüdischen Umwelt Europas (Darmstadt 1990) Teilbd. I: Von den Anfängen bis 1650, S. 180–184.
- 23 LAV NRW Abt. R (Düsseldorf), Jülich-Berg I, Nr. 731 Bl. 274f. zu 1513. – SCHNEIDER Andreas, Judenpolitik in den niederrheinischen Territorien in der frühen Neuzeit. In: REHM Gerhard (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen (= Schriftenreihe des Kreises Viersen 38) (Viersen 1991) 11–24, hier 18f. – BELOW, Verfassung (wie Anm. 20) 78. Zu Johann III. allgemein BERG/FÜLLE, Fürstenbilder (wie Anm. 10) 41 und JAHN Ralf G., Genealogische Anmerkungen zu den Herzögen von Jülich. In: BÜREN Guido von/FUCHS Erwin (Hg.), Jülich, Stadt – Territorium – Geschichte. Festschrift zum 75jährigen Jubiläum des Jülicher Geschichtsvereins 1923 e. V. (= Jülicher Geschichtsblätter 67/68) (1999/2000) 381–445, hier 400. – Zum gelben Ring vgl. MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN, Einwohner (wie Anm. 4) 31.
- 24 BERS Günter, Wilhelm Herzog von Kleve-Jülich-Berg (1516–1592). In: Beiträge zur Jülicher Geschichte. Mitteilungen des Jülicher Geschichtsvereins 31 (1970) 1–18, hier 7. – JANSSEN Wilhelm, Kleve-Mark-Jülich-Berg-Ravensberg 1400–1600. In: Land im Mittelpunkt der Mächte. Die Herzogtümer Jülich, Kleve, Berg. Städtisches Museum Haus Koekkoek Kleve, ... 1984 – ... 1985 (3., überarb. Aufl. Kleve 1985) 82f. – SCHNEIDER, Judenpolitik (wie Anm. 23) 11–24, hier 13ff. u. 20f. – LAV NRW Abt. W (Münster), Grafschaft Ravensberg, Landstände Nr. 634 Bl. 1–2 zu 1562 (Kanzelverlesung) und MEINDERS Hermann Adolf, Jus Publicum Ravensbergense, Pars I, cap. XI (1707), als Hs. im StadtA Bielefeld, Hgb 79, Bd. 1 Bl. 25; Druck der Polizeiordnung seit 1558 unter dem Titel „Policy-Ordnung des ... Fürsten ... Wilhelms Herzogen zu Gülich, Cleve und Berg ...“; Regest bei SCOTTI Johann J., Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in den ehemaligen Herzogthümern Jülich, Cleve und Berg und in dem vormaligen Großherzogthum Berg über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung und Rechtspflege ergangen sind. Vom Jahr 1475 bis zu der am 15. April 1815 eingetretenen Königlich Preussischen Landes-Regierung 1: Vom Jahr 1475 bis zum Jahr 1766 und von Nr. 1 bis incl. Nr. 2000 (Düsseldorf 1821) 59–61 Nr. 145 u. 155.
- 25 Ebd. 58 Nr. 136: Für jede jüdische Familie 10 Rtlr., für Geistliche den 12. Teil und für Adlige 7% ihres Einkommens.

Johann Wilhelm (1592–1609) – und dessen Räte, die an Stelle des Herzogs und seiner gefangen gesetzten Gemahlin Jakobe regierten, den besagten Passus der oben genannten Jülicher Polizeiordnung, indem sie die pünktliche Vollstreckung der Landesverweisung vorschrieben und nur solche Verträge mit Juden anerkannten, die vor Amtsleuten geschlossen worden waren sowie nur eine einzige Übernachtung durchziehender Juden in den Städten des Territoriums konzidierten.²⁶ Damit befand sich diese Negativpolitik im Gegensatz zur allgemeinen Judenpolitik, die seit dem Frankfurter Reichsdeputationstag von 1577 auf Ausgleich gerichtet war und sich an den Konzessionen des Kölner Kurfürsten Ernst v. Bayern (1583–1612) ablesen ließ.²⁷ 1609 erging noch einmal im Namen Johann Wilhelms ein Aufenthaltsverbot für Juden in der gesamten Grafschaft.²⁸

1.3 Wechselnde Schutzinstitutionen und Dynastien von 1586 bis 1647

Vor dem Hintergrund dieser Vorgänge, aber auch der Tatsache, dass der seit 1521 aus Jülich-Berg, Kleve-Mark, Ravensberg, Ravenstein und zeitweise Geldern bestehende niederrheinische Herrschaftsbereich kaum noch regierbar war, ist eine Entscheidung des Rates der Stadt Bielefeld vom 11. Juli 1586 zu sehen. Dieser beschloss damals einstimmig, „Hertz der judde“ dürfe mit seinem Hausgesinde bis Ostern 1587, jedoch nicht länger, vergeleitet werden, u. a. unter der Bedingung, dass er dafür 20 Rtlr. entrichte.²⁹ Dass diese durch das Ratsprotokoll in Aussicht gestellte Vergeleitung tatsächlich erteilt wurde, und um wen es sich bei Hertz handelte, ist aus späteren münsterschen Quellen zu ersehen: Hertz, geboren im Stift Münster, war Arzt (1601 als ‚medicus‘ und ‚meister‘ bezeichnet) und hatte nach seiner Bielefelder Zeit einige Jahre in Warendorf und Arnsberg praktiziert.³⁰ In Münster wurde er 1595 bei Kurzaufenthalten ohne Geleitpatent gefangen gesetzt. Nachdem er beim Arnsberger Stadtbrand im Vorjahr seine Habe verloren hatte, erhielt er 1601 in Münster zunächst wiederholt Vergeleitung auf Tage, dann auf Wochen, in denen er sich um die Gesundheit städtischer Beamter und Honoratioren bemühte. Sein Gehilfe Simon ‚bettstäuber‘, mit dem er 1601 in Münster zusammenarbeitete, dürfte ebenfalls als Heilkundiger anzusehen sein. Die Vergeleitung einer zweiten Person außerhalb des Gesindes war Hertz auch 1586 in Bielefeld angeboten, wahrscheinlich aber nicht realisiert worden. Hertz scheint in Bielefeld aus Gründen finanzieller Sicherheit neben der Heiltätigkeit den für Juden üblichen Geldverleih gegen Pfand betrieben zu haben. Dies geht aus dem besagten Ratsprotokoll hervor. Hertz, der erste namentlich nachgewiesene Bielefelder und Ravensberger Jude der Neuzeit und der damals möglicherweise einzige am Ort, wurde also 1586 nicht nach Maßgaben des Herzogs oder seiner Räte vergeleitet. Angesichts der fernen und vor allem schwachen Zentralgewalt scheint sich hier wie andernorts eine Stadt das alleinige Judenregal angeeignet zu haben. Der Bielefelder Vorgang von 1586 könnte allerdings auch in einen anderen Zusammenhang gehören: Nach der münsterschen Zunftrolle der Chirurgen und Barbieri durften fremde Ärzte, al-

26 SCHNEIDER, Judenpolitik (wie Anm. 23) 21f.; zu Johann Wilhelm vgl. PAULS Emil, Zur Geschichte der Krankheit des Herzogs Johann Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg (gest. 1609). In: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 33 (1898) 7–38.

27 SCHNEIDER, Judenpolitik (wie Anm. 23) 21.

28 KRONHEIM Hans, Geschichte der Synagogengemeinde Bielefeld. In: SCHONEWEG Eduard (Bearb.), Das Buch der Stadt, hg. vom Magistrat der Stadt Bielefeld (Bielefeld 1926) 160–164, hier 160.

29 MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN, Einwohner (wie Anm. 4) 24f.; Original im StadtA Bielefeld, Ratsprotokolle, Bd. 1 S. 1f.; abgedruckt in: Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 8 (1891) Nr. 1.

30 Dies und das Folgende nach ASCHOFF Diethard, Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Münster 1530–1650/1662 (= Westfalia Judaica 3,1) (Münster 2000) Nr. 429f., 438f. u. 442–444.

so auch Juden, in der Stadt tätig werden, wenn sie von Kranken oder deren Angehörigen gerufen wurden.³¹

Wer den Geleitbrief der beiden jüdischen Saatguthändler (die ‚Juden-Kramersche‘ und der ‚Juden-Kramer‘) im ravensbergischen Dorf Holzhausen am Limberg³² ausstellte, muss offen bleiben. Jedenfalls belieferten die beiden im Frühjahr 1596 das adelige Damenstift Levern mit Möhren-, Lattich-, Pastinak-, Petersilien- und Zwiebelsamen bzw. mit jungen Pflanzen.³³ Wenn auch Levern jenseits der ravensbergischen Landesgrenze liegt, so ergeben sich doch mit Holzhausen 1596 und Schildesche³⁴ 1658 die frühesten bisher bekannten Belege für Juden aus dem Ravensberger Land, beide Male im Zusammenhang mit adeligen Damenstiften, die Luxusgüter und Artikel des täglichen Bedarfs über jüdische Händler in ihrer Nähe bezogen. Holzhausen jedenfalls war Sitz mehrerer Adelsgeschlechter und wies ebenso wie Schildesche bis zur Vertreibung der Dorfjuden Minden-Ravensbergs im 18. Jahrhundert jüdische Bevölkerung auf; wie in Schildesche lebten Juden auch im 19. Jahrhundert wieder in Holzhausen.

Hatten in den Dokumenten von 1370 und 1430 der Landesherr und sein Bielefelder Amtmann Wert auf die gräflich-herzogliche Gerichtsbarkeit über Juden gelegt, so verfochten Bürgermeister, Richter und Rat von Bielefeld in den Jahren 1636–1645 die Rechte ihres Schutzjuden Seligmann gegenüber einem christlichen Bürger aus Rheda.³⁵ Von den Stadtvätern wurden dagegen diejenigen Juden vehement abgelehnt, die oftmals die benachbarten Münzstätten innehatten, also nur kurzzeitig in Bielefeld anwesende und dort unvergeleitete Juden, die 1580 wie 1617 zusammen mit christlichen sog. Judengenossen und im Auftrag des Herzogs das Geschäft inflationärer Münzverschlechterung betrieben.³⁶

Als im Jahr 1609 die Erben des letzten Herzogs von Jülich-Kleve-Berg, Pfalzgraf Philipp Ludwig (1609–1614) und Kurfürst Johann Sigismund v. Brandenburg (1608–1619), daran gingen, die Nachfolge anzutreten bzw. das Erbe zu teilen, änderten sie schrittweise die Judenpolitik ihrer Vorgänger, indem sie sichere Geleitkonzessionen ausstellten und damit den Juden die Gelegenheit gaben, aus der Illegalität herauszukommen.³⁷ Erstmals wurde dies 1610 bei der Vergeleitung des Juden Salomon in Emmerich durch beide Fürsten gemeinsam praktiziert. Im Dreißigjährigen Krieg wurden Juden durch ihre weit gestreuten Kontakte und finanziellen Ressourcen zunehmend zu Helfern bei der Beschaffung von Geldern und Proviant. Entsprechend wuchs die Anzahl der zugelassenen

31 ASCHOFF Diethard, Die Stadt Münster und die Juden im letzten Jahrhundert der städtischen Unabhängigkeit (1562–1662). In: WF 27 (1975) 84, 113, hier 31. – Zum mittelalterlichen Bielefelder Stadtrecht vgl. VOGELANG, Geschichte (wie Anm. 16) 61.

32 Vgl. den Ortsartikel Preußisch Oldendorf, wo Holzhausen Erwähnung findet.

33 Nach LAV NRW Abt. W (Münster), Kloster Levern, Akten B Nr. 7b; vgl. dazu LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002) 69 u. 267f. In Holzhausen ist noch in den 1860er Jahren ein Fußweg als ‚Judenpatt‘ belegt, der über die Grundstücke des Rittergutes Hudenbeck führte, vgl. KIPP Heinrich, Aufzeichnungen aus der Chronik von Holzhausen-Heddinghausen von 1843–1972. In: 800 Jahre Holzhausen-Heddinghausen (Preußisch Oldendorf 2000) 270–300, hier 274.

34 Vgl. auch den Ortsartikel Bielefeld-Schildesche.

35 Es ging um Diamantringe, die von Bielefeld ins Rhedische ‚Ausland‘ verkauft worden waren, vgl. MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN, Einwohner (wie Anm. 4) 26f.; Original im Fürstlichen Archiv Rheda, Rh. Fach 18, Akte 39.

36 Hierzu STANGE Ewald, Geld- und Münzgeschichte der Grafschaft Ravensberg (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXIII) (1951, ND Gütersloh 2000) bes. 70 u. 125ff. nach LAV NRW Abt. W (Münster), Grafschaft Ravensberg, Landstände Nr. 15 u. 17; vgl. auch MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN, Einwohner (wie Anm. 4) 29.

37 SCHNEIDER, Judenpolitik (wie Anm. 23) 22.

Familien auf sämtlichen deutschen Kriegsschauplätzen. In Bielefeld scheint der Rat nach Weggang des Arztes Hertz (etwa 1587?) zumindest noch Seligmann und seinen Schwiegersohn Marcus Spanier vergeleitet zu haben, dessen Familie berief sich nämlich 1698 darauf, schon seit 100 und mehr Jahren dort ansässig gewesen zu sein.³⁸ Die städtische Beschwerde des Jahres 1643 wegen des überhöhten Zinssatzes und ausgedehnten Handels der Bielefelder Juden beim Landesherrn brachte der Stadt und den Juden einige Probleme. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm (1614–1653), Jülicher Miterbe, damals Landesherr von Bielefeld und dem Großteil der Grafschaft Ravensberg, forderte nämlich beglaubigte Abschriften sämtlicher Bielefelder Geleitbriefe mit exaktem Nachweis der Geleitsummen und des Zuzugsdatums eines jeden Juden. Wer keinen herzoglichen Geleitbrief besitze, sollte noch im Jahr 1643 das Land verlassen. Das Ergebnis dieser Überprüfung ist nicht überliefert. Marcus Spanier konnte z. B. darauf verweisen, dass er bei der Belagerung des Hauses Ravensberg (1636/37?) das Schutzpatent eingebüßt habe.³⁹ Vom Jahre 1647 bis zum Beginn der französischen Herrschaft 1806 und dem Ende des preußischen Schutzjudentums lag das Ravensberger Judenregal in den Händen des Hauses Brandenburg-Preußen.

1.4 Als Schutzjuden im preußischen Ravensberg, später Minden-Ravensberg von 1647 bis 1806

Diese Phase jüdischen Lebens in Ravensberg kennzeichnet ein stärkerer Zuzug auswärtiger und ausländischer Juden im Zeichen merkantilistischer Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik durch den Landesherrn. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts bildeten sich diejenigen jüdischen Gemeinden heraus, die bis zur NS-Zeit überleben konnten, d. h. fortgesetzte Schutzbriefe auf Zeit gewährleisteten jüdische Kontinuität am Ort. Andererseits lockerte sich erst in nachfriderizianischer Zeit die Limitierung der Anzahl geduldeter Familien. Das erst nach dem Dreißigjährigen Krieg zugelassene jüdische Leben in Dörfern wurde nach wenigen Jahrzehnten aus fiskalischem Interesse im Keim erstickt. Auch staatliches Bemühen um eine Organisation der Judenschaft hatte vor allem finanzielle Gründe. Die zunehmende Ausbeutung ihrer Ressourcen zur Finanzierung preußischer Kriege führte neben den beruflichen Einschränkungen auch in Ravensberg zur Verarmung der jüdischen Bevölkerung.⁴⁰ Konkurrenzbedingte antijudaistische Aktionen und Forderungen christlicher Kaufleute und Handwerker setzten sich oft genug durch.

„Acht Amtsstädte, 45 adeliche Häuser, 130 Dörffer“ zählte der Mindener Kriegs- und Domänenrat Culemann im Jahr 1745 in Ravensberg.⁴¹ Im Gegensatz zu anderen Regionen Deutschlands, wo der Adel zielstrebig Juden in seinen Dörfern und auf seinen Gütern ansiedelte, hatte der preußische Landesherr das Judenregal fest in der Hand, so dass Städte, Adel und kirchliche Grundherren keine Geleite ausstellen konnten. Die ältesten erhaltenen Schutzbriefe für Ravensberger Juden stammen von 1658–1689 und wurden alle vom Großen Kurfürsten ausgestellt.⁴² Von diesen Schutzbriefempfängern

38 Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. HA, Geh. Rat, Rep. 34, Nr. 178e Bl. 682.

39 Ebd. Bl. 720; vgl. dazu MAAS Herbert Adolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Bielefeld in der brandenburg-preußischen Zeit bis zur Emanzipation. In: Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 65 (1968) 79–94, hier 80.

40 Beispiele aus der Grafschaft Ravensberg finden sich z. B. in den Ortsartikeln Bielefeld und Werther. Zur preußischen Judenpolitik im Allgemeinen vgl. den Beitrag „Juden in den brandenburgisch-preußischen Territorien Westfalens (1648–1806)“ von Tobias SCHENK im Grundlagenband dieses Handbuchs.

41 CULEMANN ERNST Albrecht Friedrich, Geographische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg ..., hg. von ENGEL Gustav. In: Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 54 (1948) 85–185, hier 93.

42 Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. HA, Geh. Rath 3074, Nr. 178e Paket 1 (1648–1707).

war Samuel Levi bereits 1677 in Enger ansässig, und bei Hirsch Levi in Vlotho handelte es sich im Juli 1665 um die Bestätigung eines bereits vorhandenen Patentes. Bei Beiden ist ihr eigentliches Zuzugsdatum nicht überliefert, dürfte aber im Hinblick auf die Quellen frühestens im Dreißigjährigen Krieg anzusetzen sein.⁴³ Unter den Nachfolgern des Großen Kurfürsten kamen außer in Versmold nur noch folgende jüdische Erstansiedlungen in Ravensberg hinzu: 1699 erhielt Heinemann Levi ein Schutzpatent und die Baderkonzession für das Dorf Holzhausen am Limberg, in dem schon 1596 Juden lebten; 1703 bzw. 1707 durften sich Liebmann Moses und Schломann Bendix im Grenzdorf Brockhagen bei Halle ansiedeln; auf Juden im Dorf Wallenbrück bei Enger lassen Bevölkerungslisten der Jahre 1706 und 1714 schließen.⁴⁴ Als acht der eingangs genannten Orte 1719 und wenig später zu Städten minderen Rechtes erhoben wurden, erfolgte zwischen 1723 und 1738 mit wenigen Ausnahmen die Ausweisung der jüdischen Familien aus Schildesche, Holzhausen und Brockhagen, weil diese Orte Dörfer geblieben waren, in denen keine Akzise-Steuer erhoben werden konnte. Beim Verbleib der Juden wären dem Fiskus die Verbrauchssteuern auf Waren entgangen, die dort fast ausschließlich von Juden vertrieben wurden.⁴⁵ Erst im Zeitalter von Emanzipation und Freizügigkeit sollten jüdische Familien wieder in die genannten vier ravensbergischen Dörfer zurückkehren. Die Anzahl der jüdischen Haushalte in Ravensberg konnte sich in den Jahren 1675–1799 knapp verdreifachen, von 17 auf 25 Familien bis 1691, auf 37 in den Jahren 1714 und 1745 und auf 45 Familien im Jahr 1799. Im Vergleich zu den Verhältnissen im Hochstift Paderborn (327 Familien im Jahr 1802) ist dieser Anstieg zahlenmäßig nur sehr ge-

- 43 Der um 1680 bezeugte ‚Jüdenbrink‘ am Vlothoer Amtshausberg könnte die Begräbnisstätte dieses vor September 1670 verstorbenen erstgenannten Vlothoer Juden und seiner Familie gewesen sein. Der im Ravensberger Urbar von 1556 genannte ‚Jodesche Brink‘ mit 2½ Scheffelsaat Roggen muss allerdings nicht mit diesem Friedhof identisch sein, sondern könnte z. B. aus dem Besitz der in Westfalen damals weit verzweigten christlichen Familie Jode (Jude) stammen. Keine Erläuterungen hierzu in MAGER Wolfgang/MÖLLER Petra, Das Urbar der Grafschaft Ravensberg von 1556. Teil 3: Ergänzende Quellen zur Landes- und Grundherrschaft in Ravensberg (1535–1559) (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXIX/1: Westfälische Lagerbücher 1,3) (Münster 1997) 324f. Zum besagten älteren Friedhof vgl. KLUGE Manfred, Der alte jüdische Friedhof am Oberg. In: HOHENBRINK Heinz (Red.), Juden in Bad Oeynhausen. Einzelschicksale, Personenlisten, Dokumentation der „Tage der Begegnungen mit ehemaligen jüdischen Bürgern Bad Oeynhausens“ (= Schriftenreihe der Volkshochschule der Stadt Bad Oeynhausen 7) (Bad Oeynhausen 1994) 51f. – HARLAND Heinrich L., Geschichte der Herrschaft und Stadt Vlotho; nebst Chronik der Schule daselbst: nach den Akten des lutherischen Pfarrerehies [!] zu Vlotho und anderen Quellen (Vlotho 1888) 234 u. 239.
- 44 Zu Holzhausen vgl. Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. HA, Geh. Rat, Rep. 34, Nr. 178e Bl. 428; diese Baderkonzession könnte im Zusammenhang stehen mit dem von Culemann 1745 erwähnten häufig besuchten „Gesundbrunnen“ bei Holzhausen (Geographische Beschreibung (wie Anm. 41) 164f.). – Zu Brockhagen (laut älterem Repertorium) Geh. StaatsA Berlin, I. HA, Geh. Rat, Rep. 34, Nr. 642 Bd. 18 (1703), der Band fehlt heute. – Gesuch des Schломann Bendix vom 16. November 1707, der 1717 in Brockhagen belegt ist, vgl. STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden, Teilbd. II/2: Die Zeit Friedrich Wilhelms I., Akten (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 8,2) (Tübingen 1962), 531 Nr. 401. – Zu Wallenbrück 1714 vgl. Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. HA, Geh. Rat, Rep. 34, Nr. 178e Bl. 373 ff.; auf Juden dort 1706 lässt laut älterem Repertorium der Titel einer verlorengegangenen Akte schließen, ebd., Rep. 34, Nr. 642, Bd. 19.
- 45 Zu diesen Akzisesstädten vgl. HEMANN Friedrich-Wilhelm, Akzisesstädte in Westfalen als Beispiel eines neuzeitlichen Städtetyps. In: 275 Jahre Stadtrechte 1719–1994. Bünde, Enger, Preußisch Oldendorf (Bielefeld 1994) 7–60. – ENGEL Gustav, Halle und die ravensbergischen Weichbildorte Borgholzhausen, Werther, Versmold, Bünde und Oldendorf vor und nach 1719. In: DERS., Aus 60 Jahren: Mancherlei (Bielefeld 1985) 79–95. Bei Bünde und Enger verzögerte sich die Erteilung der Stadtrechte.

ring. Prozentual gesehen überflügelt er allerdings den allgemeinen Bevölkerungsanstieg von 74% in Minden-Ravensberg zwischen 1700–1800.⁴⁶ Die Vertreibung der Juden vom platten Land spiegelt sich hier deutlich zwischen 1714 und 1745 wider. Konkrete Zahlen werden nur in einer Quelle des Jahres 1789 geboten, die insgesamt 313 Juden in Ravensberg aufführt.⁴⁷ Danach lebten 1691 je fünf jüdische Familien in Bielefeld und Herford, drei in Vlotho, je zwei in Halle und Werther und je eine in den restlichen künftigen Akzisesstädten Borgholzhausen, Bünde, Enger, Oldendorf und Versmold. Während 1714 die Zahl der jüdischen Haushalte in den beiden großen Städten Bielefeld und Herford relativ konstant geblieben war, stieg sie in Vlotho auf vier und in den übrigen kleinen Orten auf zwei bis drei Familien. Im Vergleich von Bielefeld und Herford ist bei gleicher Ausgangsposition im 18. Jahrhundert für Herford ein Rückgang und für Bielefeld ein allmähliches Ansteigen der Zahlen zu beobachten. Im ravensbergischen Hauptort Bielefeld lebten 1789 mit 69 von 313 Personen bereits 22% aller ravensbergischen Juden. Prozentual an der Gesamtbevölkerung gemessen weisen am Ende des Ancien Régime die Kleinstädte Oldendorf, Werther und Bünde (mit 9%, 5,3% bzw. 4% im Jahr 1789) die höchste jüdische Bevölkerungsdichte auf – Zahlen, die sich vor allem für Oldendorf bis Ende des 19. Jahrhunderts erheblich reduzierten. Für Bielefeld selbst war ein Verhandlungsprojekt gescheitert, das dort im Jahr 1670 insgesamt 53 jüdische Familien auf einen Schlag angesiedelt hätte – mehr, als die gesamte Grafschaft Ravensberg zu Ende des Ancien Régime an jüdischen Haushalten zählte. Ähnlich wie in den 1690er Jahren in Duisburg war dieses Projekt wohl am Widerstand des örtlichen Magistrates gescheitert.⁴⁸

46 Die Zahlen nach KRONHEIM Hans, Geschichte der jüdischen Gemeinden in Minden-Ravensberg. In: SCHONEWEG Eduard (Hg.), Minden-Ravensberg. Ein Heimatbuch (Bielefeld/Leipzig 1929) 357–361, hier 358. – Zu 1745 vgl. CULEMANN, Geographische Beschreibung (wie Anm. 41) 98, 104, 131, 153, 156, 166f. u. 175. – Zu 1799 vgl. LAV NRW Abt. W (Münster), KDK Minden Nr. 314 Bl. 20ff. Die Dörfer Schildesche, Brockhagen und Holzhausen bleiben unberücksichtigt. – Zum allgemeinen Bevölkerungsanstieg vgl. REEKERS Stephanie, Beiträge zur statistischen Darstellung der gewerblichen Wirtschaft Westfalens um 1800. Teil 2: Minden-Ravensberg. In: WF 18 (1965) 75–130, hier 84.

47 „Nachrichten vom Finanz und Cameral Zustand des Fürstentums Minden und der Grafschaft Ravensberg“, ohne Angabe des Fundortes ausgewertet bei GROSSMANN Karl, Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Minden-Ravensberg von 1789–1905. In: Mindener Heimatblätter. Mitteilungsblatt des Mindener Geschichts- und Museumsvereins 15 (1937) Nr. 5. – WILHELMY Bärbel, Staatliche Judenpolitik im Raum der Grafschaft Ravensberg zwischen 1780 und 1830. Reformen, Umbrüche und Restauration im Vorfeld der Emanzipation (Magisterarbeit an der Univ. Bielefeld, Typoskript Bielefeld 2000) Anhang S. 3; sie nimmt für 1799 eine Zahl von 200–220 Juden in 45 Ravensberger Familien an, mit einem Familienkoeffizient zwischen 4,5 und 5. Da es unwahrscheinlich ist, dass die jüdischen Bevölkerungszahlen der Region im Jahrzehnt zwischen 1789 und 1799 um ein Drittel sanken, dürfte diese Zahl zu niedrig angesetzt sein.

48 Bericht des Generalmajors N. N. v. Eller vom 24. Juli 1670, ehemals im Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. HA, Geh. Rat, Rep. 34, Nr. 642 Fasz. 7, referiert bei BAER Fritz, Das Protokollbuch der Landjudenschaft des Herzogtums Kleve 1: Die Geschichte der Landjudenschaft des Herzogtums Kleve (= Veröffentlichungen der Akademie für die Wissenschaft des Judentums: Historische Sektion 1) (Berlin 1922) 5. Nach Auskunft des Zentralen StaatsA Merseburg vom 18. Dezember 1987 an die Verf. dieses Artikels gehört die Akte wohl zu den Verlusten des Zweiten Weltkrieges. Zum Ganzen vgl. MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN, Einwohner (wie Anm. 4) 38f.

2 Rechtliche, wirtschaftliche und innergemeindliche Aspekte jüdischen Lebens

2.1 Die Schutzbriefe und ihr Preis

Auch in Ravensberg erfolgte in brandenburgisch-preußischer Zeit die Erstzulassung einer jüdischen Familie zunächst über den individuellen Schutzbrief, bei Verlängerung der Schutzzeit dann in lokalen und landesweiten Sammelpatenten (Generalgeleiten). Einige sind als Abschriften oder Abdrucke in der Region selbst erhalten geblieben, so der älteste ravensbergische Schutzbrief des Großen Kurfürsten, ausgestellt am 11. Juli 1648 für Marcus (Spanier) und Salomon (Reinbach) in Bielefeld, befristet auf 15 Jahre; 1663 um zehn und 1673 nochmals um sechs Jahre verlängert.⁴⁹ Die Patentinhaber sollten nach jüdischer Ordnung leben können und Stoffe in ganzen Stücken oder nach Ellen verkaufen dürfen; Modalitäten der Geld- und Pfandleihe wurden geregelt. In den beiden Generalpatenten von 1691 und 1714 für die jüdischen Familien der gesamten Grafschaft trat außer der Schlachterlaubnis die ausdrückliche Einbindung in die reichs- und landesrechtliche Judenordnung hinzu.⁵⁰ War um 1721 die Übertragung eines Schutzpatentes auf die Kinder für Ravensberg strittig, so unterschied man seit dem preußischen Generaljudenreglement von 1750 zwischen ordentlichen und außerordentlichen Schutzjuden; nur Ersterer durften ihr Patent auf eines ihrer Kinder übertragen⁵¹ und unter bestimmten Voraussetzungen Häuser besitzen.⁵² Jeweils frühester jüdischer Hausbesitz am Ort lässt sich für Ravensberg zwischen 1705 (Bielefeld, Synagogengebäude) und 1805 (Vlotho) nachweisen.⁵³

Zu den jährlichen Abgaben für das preußische Einzelgeleit und die Ravensberger Sammelschutzbriefe kamen militärische Sonderabgaben (1675: 1000 Rtlr. in Minden-Ravensberg, 1697 nochmals 700 Rtlr. allein für die Ravensberger Juden) und staatliche Sondersteuern auf Geburt, Hochzeit, Begräbnis und Wegzug eines Juden, außerdem zwangsweise Porzellaneinkäufe zwischen 1769 und 1788 und der Loskauf von einem angedrohten Judenkennezeichen im Jahr 1714, im Jahrhundert der Aufklärung, hinzu.⁵⁴ Dies waren Summen, wie sie anderswo nach preußischem Recht ebenfalls verlangt wurden. Zusätzliche Abgabepflicht und Besonderheiten des rechtlichen Status der Juden gab es in den Kommunen, wie sich am Beispiel des ravensbergischen Hauptortes Bielefeld zeigen lässt. Nach einer jüdischen Bittschrift von 1720 hatten Bielefelder Juden früher angeblich keine

49 Abschrift im StadtA Bielefeld, Hgb 174 (Miscellanea wegen der Stadt-Jurisdiction und anderer Privilegien 1643–1713); die Patent-Verlängerungen vgl. Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. HA, Geh. Rat, Rep. 34, Nr. 178e Bl. 664 u. 660. – MAAS, Geschichte (wie Anm. 39) 80f.

50 Abgedruckt in: CULEMANN, Merckwürdigkeiten (wie Anm. 8) Teil II (Minden 1749) 195–201.

51 In der gesamten Gft. Ravensberg sind aus der Zeit zwischen 1763 und 1806 nur 7 Geleiterteilungen für zweite Kinder nachweisbar, drei von ihnen stammten aus Werther. Vgl. den Ortsartikel Werther.

52 Beamtenbericht vom 20. Dezember 1721 vgl. STERN, Der preußische Staat, Teilbd. II/2, Akten (wie Anm. 44) 537. Anscheinend weichen die ravensbergischen Verhältnisse damals für Bielefeld von den strengeren Mindenschen ab. – Zum frühesten Hausbesitz vgl. MINNINGER Monika, Dorf- und Kleinstadtjuden im „trefenen Westfalen“. Ihre Situation in Minden-Ravensberg 1800–1933. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen. (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 187–203, hier 198f. In den Jahrzehnten nach dem Siebenjährigen Krieg unternahm das Berliner Generaldirektorium verstärkt Anstrengungen, die im Generalreglement von 1750 enthaltene Verordnung durchzusetzen, wonach in kleineren Gemeinden lediglich eine von fünf jüdischen (Schutzjuden-)Familien ein Haus besitzen dürfe.

53 Mitte des 18. Jahrhunderts lässt sich jüdischer Hausbesitz auch für Halle nachweisen. Vgl. den Ortsartikel Halle.

54 MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN, Einwohner (wie Anm. 4) 60–64.

kommunalen Abgaben zu zahlen. Später – so hieß es – wurden jährlich 3 Rtlr. $\frac{1}{3}$ Gr. von jeder Familie an den Magistrat entrichtet. Einige Jahre zuvor seien 2 Rtlr. ‚Wachegelder‘ für die Schützenschäfer hinzugekommen, die vom Magistrat als ‚Ratsopfergeld‘ deklariert wurden. Ratsopfergeld definierte der Bittsteller von 1720 als eine Hausbesitzer-Besteuerung, von der – zumindest wohl nicht-hausbesitzende – Juden frei blieben. Letztendlich setzte der Magistrat mit Universitätsgutachten seine Forderungen gegen das jüdische Votum der Regierung in Minden und Berlin durch. Nach 1722 weisen die Bielefelder Kammereibücher solche ‚Ratsopfergelder‘ für jüdische Hauseigentümer auf und sog. Recognitionsgelder von allen Juden als Ablösung allgemeiner Lasten wie Einquartierungen, Service, Wachen, Bollwerken und dergleichen (Definition von 1720), die sämtliche Einwohner der Stadt schuldeten.⁵⁵ Jüdisches Hauseigentum, obwohl längst realisiert, verwarf Stadtsekretär Velhagen noch 1772 als Verstoß gegen das Bielefelder Stadtrecht von 1323, in dem damals allerdings von Juden nicht die Rede war. In den 1770er Jahren forderten die Juden in einem Prozess gegen die Stadtkämmerei Anteil an den Bielefelder Huden und Weidegründen. Das Urteil von 1775 lautete: Die Nutzung der ‚gemeinen‘ Weide gehöre einzig und allein den ‚Membris civitatis‘. Juden galten also nach wie vor als Einwohner ohne Bürgerrecht.⁵⁶

2.2 Berufsstruktur und soziale Lage der Juden

Die beschränkten Erwerbsmöglichkeiten der Juden in voremanzipatorischer Zeit und deren fast ausschließliche Reduzierung auf den Handel führten auch in Ravensberg dazu, dass bei ihnen meist auf Berufsangaben verzichtet wurde. In einer Bielefelder Steuerliste des Jahres 1718 findet sich in der Rubrik ‚Berufe‘ nur die Angabe ‚Jüdinne‘ bzw. ‚Jude‘ – der Jude als Händler schlechthin, der stets und mit allem ihm Möglichen Handel trieb. Ein halbes Jahrhundert später erfolgte in einer Bielefelder Bevölkerungsliste eine Beschreibung der jeweiligen jüdischen Erwerbstätigkeit: Abgesehen vom ‚Rabbi‘ und einer Witwe lebten damals von den zehn Bielefelder Haushalten zwei vom Trödelhandel, drei vom Kleinhandel, beides meist in Kombination mit Schlachten oder Geldverleih, und nur bei Nathan Spanier und Jacob Schiff lässt die Wortwahl auf einen gewissen Reichtum schließen.⁵⁷ Angesichts noch karger Quellen beim Ravensberger Landjudentum lohnt ein Blick auf die damaligen wirtschaftlichen Gegebenheiten Ravensbergs, die sowohl Möglichkeiten des Broterwerbes für Juden wie solche vielfältiger Vermittlungsfunktionen deutlich werden lassen. War bis 1647 die Spinnerei von Flachs und Hanf der wichtigste Zweig notwendiger bäuerlicher Nebenarbeit, so förderten die brandenburgisch-preussischen Landesherren selbst die Weberei in Ravensberg durch die Einrichtung von Bleichen und Leggen in verschiedenen Orten. Ende des 18. Jahrhunderts lebten dort rund 3000 Weber und 20 000 Spinner größtenteils auf dem Land. Damals bestand der Außenhandel zu 98% aus Erzeugnissen und Bedarf der Leinenindustrie. Daher war der jüdische Zwischenhandel mit Garn und Leinen inner- und außerhalb der Landesgrenzen willkommen beim Erzeuger wie auch bei den Wirtschaftsexperten der Mindener Regierung, weniger allerdings bei der christlichen kaufmännischen Konkurrenz. Levi Zacha-

55 Vgl. hierzu die Dokumente bei STERN, Der preußische Staat, Teilbd. II/2 Akten (wie Anm. 48) Nr. 404, 406–408 sowie StadtA Bielefeld, Ältere Akten 6001, 6154. Die Begriffe ‚Ratsopfer‘, ‚Recognition‘ und ‚Wachegelder‘ werden 1720/21 in den angegebenen Quellen ohne klare Abgrenzung wie Synonyme gebraucht.

56 Zu Velhagen vgl. LAV NRW Abt. W (Münster), KDK Minden Nr. 315 Bl. 240f.; der Prozess von 1771–1775 im StadtA Bielefeld, Ältere Akten 218 Bl. 1–42.

57 StadtA Bielefeld, Hgb 144; TÜMPPEL Hermann (Hg.), Bielefeldische Stadt-Nachrichten von Johann Henrich Burggraffe. In: Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 32 (1918) 1–138; Familien-Liste von der Stadt Bielefeld de Anno 1766, vgl. LAV NRW Abt. W (Münster), KDK III Nr. 264.

rias in Vlotho wird bereits zum Jahre 1718 als erstes Glied einer Kette von jüdischen Zwischenhändlern genannt, die Garn von Vlotho über Lübbecke und Amsterdam nach England vertrieben. Gegen Feibes Levi, schon 30 Jahre Garnhändler in Werther, versuchte die dortige Kaufmannschaft noch 1781 vergeblich ihr Garnmonopol durchzusetzen. Für den Hanf und Flachs, den die Ravensberger Bauern anboten, kam das Saatgut bevorzugt aus Kurland (sog. Libauer) und Riga. Auf jüdische Transporte von und nach Rußland oder Polen verweisen beispielsweise die Memoiren eines Christen aus Enger, die mit Erinnerungen aus Kindheit und Hörensagen bis zum 18. Jahrhundert zurückreichen.⁵⁸ Jüdischer Kornhandel wie im Hochstift Paderborn war in Ravensberg nicht gegeben, da der dortige Getreideanbau den Bedarf im eigenen Land kaum deckte. Doch finden sich auch hier gelegentlich Belege, so für drei Ravensberger Juden, die 1716 zusammen mit zwei Lübbecker Glaubensgenossen Getreide ankauften; Gumpert Philipp in Oldendorf schloss vor 1766 Getreide- und Wechselhandelsgeschäfte mit dem Paderborner Domherrn Heinrich v. Ledebur ab.⁵⁹ Die gebietsweise rückständige Viehzucht zwang in Ravensberg einerseits zum Ankauf von Pferden im Ausland (Oldenburger und Bremer Land) und auf den binnenländlichen Viehmärkten – von jeher eine der Domänen der deutschen Juden; ähnliches gilt für die Vermittlung von Nutztvieh wie Ochsen für bäuerliche Mittel- und Kleinbetriebe. Der Überschuss an Rindvieh war als Schlachtvieh in den größeren Städten Ravensbergs und denen des künftigen Ruhrgebietes gefragt. Als Absatzmärkte ihrer Handelsprodukte standen den Juden die jeweiligen Märkte offen; es waren dies in Ravensberg 27 städtische Märkte im Jahr 1744 und 13 auf dem Land. Ein Großabnehmer war die Bielefelder Garnison mit ihrem Bedarf an Stiefeln, Sätteln, aber auch Pferden, wie überhaupt die militärischen Ambitionen Preußens einen hohen Absatz an Rohstoffen ländlicher Herkunft garantierten. Als Heeres- und Fourragelieferanten der preußischen Kriege Mitte des 18. Jahrhunderts sind daher ganze Sozietäten jüdischer Händler belegt, in denen beispielsweise Nathan Isaak in Borgholzhausen mit Handelspartnern in Lübbecke arbeitete.⁶⁰

Unter den Ravensberger Schutzjuden traten während der preußischen Zeit vor allem traditionelle Geldhändler, Kaufleute/Händler und, rituell bedingt, Schlachter in Erscheinung. Jüdische Geschäftsbücher der Zeit sind nicht erhalten geblieben, wohl aber einzelne Schuldverzeichnisse: Unter den 15 Gläubigern des Fähnrichs Monckwitz aus der Bielefelder Garnison rangiert der ‚Jude Nathan‘ um 1789 an erster Stelle; von ihm erhielt er für 22 Rtlr. und 12 MGr. Kleidungsstücke und Haarutensilien sowie 2 Rtlr. in bar.⁶¹ Als Metzger, die nur rituell verbotene Fleischstücke an Christen verkaufen durften und dies zumeist im Hausierhandel taten, wurden Juden in Herford vom Knochenhaueramt

58 STRACK Paul, Jugenderinnerungen eines Heimkehrers. In: Enger. Ein Heimatbuch zur Tausendjahrfeier der Widukindstadt (Enger 194) 151–162, hier 152. – Zu Werther und Vlotho vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 33) 589 u. 598 nach Akten der KDK Minden im StaatsA Münster und Akten des StadtA Lübbecke.

59 Vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 33) 560 u. 623 Anm. 3151. Vgl. dazu auch den Ortsartikel Preußisch-Oldendorf.

60 Zum Ganzen vgl. POTTHOFF Heinz, Vom Linnenländchen zur Industriestadt. In: KRONHEIM, Minden-Ravensberg (wie Anm. 46) 403–409. – LINNEMEIER Bernd-Wilhelm (Hg.), Landwirtschaft im nördlichen Westfalen um 1800. Eine Untersuchung des Freiherrn vom Stein aus seiner Mindener Amtszeit (= Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 84) (Münster 1994) 72 ff., 115 ff. u. 142 f. – CULEMANN, Geographische Beschreibung (wie Anm. 41) 91–174. – REEKERS, Beiträge (wie Anm. 46) 89 ff. – MOOSER Josef, Ländliche Klassengesellschaft 1770–1848. Bauern und Unterschichten, Landwirtschaft und Gewerbe im östlichen Westfalen (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 64) (Göttingen 1984) 56 ff. – Zu den Sozietäten vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 33) 607.

61 StadtA Bielefeld, Ältere Akten 654 Bl. 52.

wiederholt bedrängt.⁶² Nach Ansicht eines Mindener Beamten lebte im Übrigen 1766 die Mehrzahl der ostwestfälischen Juden vom Schlachten.⁶³ Ein staatliches Verbot jüdischen Häute- und Fellhandels im Interesse der Bauern als Verkäufer bekämpfte die Mindener Regierung in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ende des Jahrhunderts boten Juden der kleinen Landstädte Werther, Borgholzhausen und Oldendorf auch in den ‚Wöchentlichen Mindenschen Anzeigen‘ Kuhhäute, Kalbfelle und „rohe Kuhleder“ zum Verkauf an.⁶⁴ Hatten die Schutzpatente von 1648, 1691 und 1714 den Handel mit Ellenware und ganzen Stücken erlaubt, so wurde diese Genehmigung bald als erschlichen deklariert. Bereits 1670 wurde Juden der Garn- und Seidenhandel und 1727 der Leinenhandel untersagt und nur der sog. Kümmerhandel mit geringwertiger und gebrauchter Ware erlaubt. Diese Verbote wurden oft übertreten, weil sie den Bedürfnissen sowohl der Erzeuger wie denen der Verbraucher entgegenstanden.⁶⁵ So konnte der Seidenhändler Wolff Joseph als potenter Steuerzahler weiterhin Luxustextilien in Bielefeld verkaufen, und Markus Isaac in Oldendorf betrieb um 1746 mit seinen Lübbecker Brüdern ausgedehnten Textilgroßhandel im Hannoverschen.⁶⁶ In Herford waren Sohn und Nachfahren des Berend Levi zunächst im Münzgeschäft tätig; um 1795 lebten dagegen in Herford zwei der dortigen jüdischen Familien vom Trödelhandel, zwei vom Klein- und Detailhandel und eine vom Galanteriehandel.⁶⁷

Auf dem Land hatten Juden außer im Hausier- und Trödelhandel eine wichtige Funktion als Garnaufkäufer, die den ländlichen Spinner eher frequentierten als christliche Kaufleute und auch höhere Preise zahlten als diese.⁶⁸ Ihr Handel mit gebrauchter Kleidung deckte nicht nur einen Teil des Bedarfes ärmerer Bevölkerungsschichten ab, sondern war in der damaligen Papiererzeugung gefragt. Darüber hinaus gab es in Ravensberg eine Reihe jüdischer Tabakspinner, da die Fabrikation ausländischer Rauchtabelle 1720 für Minden-Ravensberg in die Hände des Oberhof- und Kriegsfaktors Gompertz gelegt wurde; allerdings durften seit der Schaffung einer Tabakspinnerinnung für Minden-Ravensberg im Jahr 1749 keine weiteren jüdischen Tabakspinner hinzukommen.⁶⁹ Für Enger erwähnen die für die jüdische Berufsstruktur ansonsten spärlichen Quellen für 1789 einen Ellenwarenhändler und Schlachter. Gemessen an der hohen Zahl jüdischer Ellenwarenhändler mit Nebenberuf, die sich 1832 im Adressbuch für die Provinz West-

62 Zu Herford 1680 vgl. STERN Selma, *Der preußische Staat und die Juden*, Teilbd. I/2: Die Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrichs I., Akten (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 7,2) (Tübingen 1962) 71; zu 1722 ebd. Teilbd. II/2, Akten (wie Anm. 44) 538f.

63 STERN Selma, *Der preußische Staat und die Juden*, Teilbd. III/2: Die Zeit Friedrichs des Großen, Akten, Halbbd. I (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 24,2,1) (Tübingen 1971) 779; vgl. auch LINNEMEIER, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 33) 529.

64 STERN Selma, *Der preußische Staat und die Juden*, Teilbd. III/1: Die Zeit Friedrichs des Großen, Darstellung (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 24,1) (Tübingen 1971) 167; ‚Wöchentliche Mindensche Anzeigen‘ (1796) Sp. 166, (1799) Sp. 350 u. (1800) Sp. 486 u. 859.

65 Zu 1670 vgl. STERN, *Der preußische Staat*, Teilbd. II/2, Akten (wie Anm. 44) 69. Zum Kümmerhandel auch 1721, vgl. ebd. 535–538. In der Literatur wird das Wort fälschlicherweise mit Lombard- oder Geldhandel gleichgesetzt; MEINDERS, *Jus Publicum Ravensbergense* (wie Anm. 24) Bl. 8, spricht in Anlehnung an entsprechende Edikte ausdrücklich von „commercium minorum et viliorum mercium, vulgo der Kummernhandel.“

66 LINNEMEIER, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 33) 592.

67 BRADE/HECKMANN, *Juden in Herford* (wie Anm. 21) 31f., 40.

68 STERN, *Der preußische Staat*, Teilbd. III/2,1 Akten (wie Anm. 63) 540.

69 Hierzu KRONHEIM, *Minden-Ravensberg* (wie Anm. 46) 360 sowie KRIEG Martin, *Die erste Organisation der Tabakindustrie in Minden-Ravensberg im Zeichen der Neuregelung des Innungswesens im 18. Jahrhundert*. In: *Mindener Heimatblätter. Mitteilungen des Mindener Geschichts- und Museumsvereins* 5 (1927) Nr. 22 u. 23.

falen innerhalb Ravensbergs feststellen lassen, dürfte es sich 1789 um keinen Einzelfall gehandelt haben.⁷⁰

In den beiden größeren Städten sind bisweilen zunftfreie handwerkliche Tätigkeiten von Juden belegt, wie Petschierstechen, das in Preußen für Juden erlaubt war; oft handelte es sich um Wanderhandwerker wie den Hutmacher Seligmann Franck, der über Dessau und Amsterdam um 1727 nach Borgholzhausen kam. Im Jahr 1740 durfte sich ein Militärwerber in Bielefeld ansiedeln, aber auch er betrieb im Hauptberuf einen ‚offenen Laden‘.⁷¹

Wie in den Städten waren auf dem Land, wo die ärztliche Versorgung noch schlechter war, jüdische Heilkundige – Bader, Wundärzte, Chirurgen – willkommen. So durfte sich Heinemann Levi 1699 in Holzhausen niederlassen und das Barbierhandwerk ausüben. Nach 1717 suchte er um eine Niederlassung in (Preußisch) Oldendorf nach. Auch für Bünde, Schildesche und Bielefeld sind jüdische Heilkundige nachweisbar.⁷²

Einblick in die Berufs- und Vermögensverhältnisse in einer Ravensberger Landstadt gewährt der Vorgang um eine Heiratgenehmigung: Als der ca. 30-jährige Bendix Aron Levi, ältester Sohn eines dortigen Schutzjuden, im Jahr 1740 in Werther heiratete, bildete der von seinem Schwiegervater gestellte Brautschatz von 400 Reichstalern den größten Bestand seines Kapitals. Der höchste eigene Posten waren 350 Rtlr. Außenstände (sog. Buchschulden, wohl für Kapitalleihe und Kauf auf Kredit), gefolgt von 250 Rtlr. an Waren, die zum Verkauf bestimmt waren, 200 Rtlr. an Hausgeräten, 180 Rtlr. an Pfandware und 125 Rtlr. in bar.⁷³ Somit verkörperte Bendix Aron Levi damals den Typ des Landjuden, der in seiner Kleinstadt und den umliegenden Dörfern mit Waren handelte, die er zum Teil auf Messen beschafft hatte und die oft nicht einmal in christlichen Läden der größeren ravensbergischen Städte feilgeboten wurden. Er gewährte offenbar vor allem kleinen und mittleren Bauern gegen Pfandnahme oder Schuldbriefe die notwendigen Kleinkredite für ihre landwirtschaftlichen Investitionen; daneben sind um 1769 und 1799 für Holzhausener und Bänder Juden auch Kredite und Kreditvermittlung an den Adel belegt.

Insgesamt waren die Ravensberger Juden im Jahr 1701 die ärmsten in ganz Preußen. Selbst die Bielefelder Juden waren nach dem Urteil Meinders 1734 außer der Witwe Esther Wolff nur Bettler, und auch ein Regierungsgutachten von 1765 bezeichnet ein Drittel der jüdischen Familien im Rabinatsbezirk als „blutarm“ und die Mehrzahl als „in kläglichen Umständen“ lebend.⁷⁴ Ausnahmen waren Juden wie der Seidenhändler Wolff Joseph in Bielefeld und vor allem sein Schwiegervater Nathan Spanier, der als

70 LAV NRW Abt. W (Münster), KDK Minden, Nr. 317. – Zu 1832 vgl. MINNINGER, Dorf- und Kleinstadtjuden (wie Anm. 52).

71 Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. HA, Geh. Rat, Rep. 34, Nr. 178e Bl. 32 ff.: Schutzbrief für Israel Salomon aus Osnabrück vom 18. Juni 1740. – Um 1759 fertigte der Jude Levien (Levin Joseph?) das Siegel für die Bielefelder Stadtwaage an, vgl. StadtA Bielefeld, Ältere Akten 6044 Bl. 70. – Zum Hutmacher vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 33) 641 f.

72 Zu den Schildescher und Bielefelder Heilkundigen des 17. Jahrhunderts vgl. MAAS, Geschichte (wie Anm. 39) 83

73 STERN, Der preußische Staat, Teilbd. II/2, Akten (wie Anm. 44) 564 f. – Die Lebensdaten nach WEINBERG Robert A., The Descendants of Aron Heinemann Levi in Werther by Bielefeld (Typskript, Boston 1974) 8 (Leo Baeck Institute New York: Aron Heinemann Levi Collection, AR 4130). – Zur Woll- und Hanffabrik des ‚Rabbi‘ Michel Hirsch, die vor 1756 in Bielefeld gegründet wurde und koschere Produkte erzeugte, vgl. LAV NRW Abt. W (Münster), KDK Minden, Nr. 315 Bl. 205. – Zu Bünde und Holzhausen im Folgenden LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 33) 560–563.

74 STERN, Der preußische Staat, Teilbd. I/2 Akten (wie Anm. 62) 323 (zu 1701) und ebd., Teilbd. III/2, I Akten (wie Anm. 67) 773 (zu 1765); Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. HA, Geh. Rat, Rep. 34, Nr. 178 e Bl. 195 (zu 1734).

Fourragelieferant im Siebenjährigen Krieg ein Vermögen verdiente und seine Außenstände persönlich in London eintrieb, während damals die einzige in Ravensberg bezugte jüdische Fabrik infolge des Krieges schließen musste.⁷⁵

2.3 Organisation und Institutionen der Judenschaft

Im Jahr 1650 unterstellte der Große Kurfürst die Juden seiner neuen Provinzen Minden, Ravensberg und Halberstadt einem zunächst in Minden, dann in Halberstadt amtierenden und von der Judenschaft zu finanzierenden Rabbiner. Seine juristischen Funktionen erstreckten sich traditionsgemäß auch auf zivile Streitigkeiten des gesamten Rabbinatsbezirkes, und bei Widerstand gegen sein Urteil hatte er Banngewalt. Die Strafe von 10 Gfl. kassierte allerdings der Kurfürst. Als nach 1702 durch Erbe die Grafschaften Lingen und Tecklenburg an Preußen fielen, wurden auch die dortigen Juden dem Halberstädter Rabbinatsbezirk angegliedert; erst kurz vor Ende des 18. Jahrhunderts erhielten die vier kombinierten Westprovinzen einen eigenen Landrabbiner mit Sitz in Bielefeld.⁷⁶ Mit der Bestallung des Berend Levi zum sog. Befehlshaber und Vorgänger versuchte die Regierung 1650, die Organisation der Judenschaft in den neugewonnenen brandenburgischen Westprovinzen insgesamt zu regeln. Die Ausstellung von Schutzbriefen sowie Festlegung und Eintreibung von Geldern für den Landesherrn lagen in seiner Hand, führten aber zum Aufbegehren gegen das allzu machtorientierte Regime Berend Levis und seiner Familie, so dass er sich von 1657 an bis zu seinem Tod (1661?) aus der Öffentlichkeit zurückzog.⁷⁷ Im preußischen Ostwestfalen entwickelten sich zwei getrennte jüdische Korporationen mit eigenem Vorstand: Eine für das Fürstentum Minden und eine für Ravensberg, der im 18. Jahrhundert auch die Juden von Tecklenburg und Lingen angegliedert wurden. Dabei wurden die Judenschaftsvorsteher der letzteren Korporation von Bielefeld gestellt; daneben gab es in beiden Gebieten Vorsteher der jeweiligen Landjuden, so Heinemann Levi in Oldendorf. Diese Institution war Selbstverwaltungsinstanz im Rahmen des Möglichen und regelte die finanziellen Verpflichtungen, die der Staat als Gesamtsumme von seinen Schutzjuden forderte. Beim jüdischen Generallandtag von 1779 in Spandau waren die vier kombinierten Westprovinzen durch einen Delegierten aus Lengerich vertreten. Provinzielle jüdische Landtage sind nur vereinzelt überliefert, so 1734 in Lübbecke für die ländlichen Juden des Fürstentums Minden und 1796 in Bielefeld für die ravensbergischen Juden. Diese Landtage dürften aber, wie in Kleve, alle drei Jahre aus Anlass der Repartition finanzieller Abgaben zusammengetreten sein.⁷⁸

Gemeindeleben mit regelmäßigen Gottesdiensten ist außer in den größeren Städten Bielefeld und Herford auch in den vier Ravensberger Gemeinden mit jüdischem

75 STERN, Der preußische Staat, Teilbd. III/2, 1 Akten (wie Anm. 63) 773.

76 Ebd., Teilbd. I/2, Akten (wie Anm. 62) 522. – KRIEG Martin, Die Juden in der Stadt Minden bis zum Stadtreglement von 1723. In: WZ 93/II (1937) 113–196, hier 147f. – KRONHEIM Hans, Artikel ‚Bielefeld‘. In: Encyclopaedia Judaica. Das Judentum in Geschichte und Gegenwart, hg. von Jakob Klatzkin, Bd. IV (Berlin 1929) Sp. 781.

77 LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 33) 581 u. 681; vgl. auch KRIEG, Die Juden in der Stadt Minden (wie Anm. 76) 149f. sowie BAER, Protokollbuch (wie Anm. 48) 19ff.

78 LAV NRW Abt. W (Münster), KDK Minden, Nr. 314 Bl. 1–32; weitere Quellen zum ravensbergischen Judenlandtag fehlen. – Zur Ravensberger Landjudenschaft vgl. STERN, Der preußische Staat, Teilbd. III/1, Darstellung (wie Anm. 64) 168 u. 301; allgemein BAER, Protokollbuch (wie Anm. 48) 81. – COHEN David, Die Landjudenschaft der brandenburg-preußischen Staaten im 17. und 18. Jahrhundert. In: BAUMGART Peter (Hg.), Ständetum und Staatsbildung in Brandenburg-Preußen. Ergebnisse einer internationalen Fachtagung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 55; zugleich: Studies presented to the International Commission for the History of Representative and Parliamentary Institutions 66) (Berlin 1983) 208–229; vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 33) 539ff., 683f.

Friedhof – Vlotho, Preußisch Oldendorf, Borgholzhausen und eine Zeit lang Schildesche – vorauszusetzen, da der Friedhof im Allgemeinen von den Glaubensgenossen der kleinen Nachbarorte mitgenutzt wurde. Schildesche hatte mit fünf Familien um 1700 die gleichen zahlenmäßigen Voraussetzungen wie Bielefeld und Herford.⁷⁹ Das Interesse des preußischen Staates am jüdischen Religionsleben beschränkte sich auf das Verbot von Schmähungen gegenüber Christen. Aktenkundig wurde dieses religiöse Leben durch einen Prozess, den die Judenschaft von Minden-Ravensberg-Tecklenburg im Jahr 1799 gegen ihren ehemaligen Bielefelder Rabbiner, Abraham Marcus, ausfocht, der offensichtlich der Trunksucht ergeben war. Die Prozessakte zeugt von einer noch traditionsbewussten Judenschaft, die die religiösen Bräuche einhielt, den jüdischen Festkalender aber dem christlichen Sprachgebrauch angepasst hatte.⁸⁰ Zu den ersten jüdischen Betstuben oder Bethäusern in den ravensbergischen Landstädten finden sich kaum Quellen, verfügte doch das brandenburgische Edikt von 1671, dass keine Synagogenbauten errichtet werden durften. Vom ravensbergischen Hauptort wird überliefert, dass als jüdisches Bethaus seit dem 17. Jahrhundert ein Gebäude des v. Wendtschen Hofes am Klosterplatz angemietet wurde, das 1705 in Privateigentum übergang. Aus dem selben Jahr stammt die erste Notiz über den jüdischen Betraum in einem Herforder Haus.⁸¹ Für Werther ist ein Bethaus seit ca. 1787 und für Oldendorf für 1797 belegt.

Jüdische Schulen werden im Generalprivileg von 1750 nicht einmal erwähnt, weil sie zum autonom verwalteten Bereich der jüdischen Gemeinden gehörten. In Preußen war es zwischen 1767 und 1775 den aus weniger als zehn Familien bestehenden Gemeinden untersagt, einen eigenen Schulmeister anzustellen. Jedoch waren in Halle spätestens seit 1774 – wenn auch jeweils nur kurzfristig und von Berlin aus vielfach rasch moniert – Lehrer tätig. 1787, als unter Friedrich Wilhelm II. im Rahmen der bald ins Stocken geratenen ‚Reform des Judenwesens‘ in der gesamten Monarchie statistische Erhebungen über die jüdische Bevölkerung angestellt wurden, verzeichnet die Tabelle für Halle keinen Schulmeister mehr. Von drei jüdischen Kleinstadtlehrern – Schulmeister waren prinzipiell schlecht versorgt – ist in Ortschroniken und Kirchenbüchern die Taufe belegt: 1708 in Vlotho, 1762 in Versmold und 1784 in Halle.⁸² In Herford besuchten jüdische Kinder die christliche Volksschule und in Bielefeld ging das erste jüdische Kind ab 1798 zum Gymnasium.⁸³

79 Zu den jüdischen Friedhöfen, soweit nicht bereits erwähnt, vgl. BRILLING Bernhard, Die ältesten Grabsteine des jüdischen Friedhofs von Herford 1680–1808. In: Herforder Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Stiftes Herford 6 (1965) 33–54 (zu Herford 1679 ff.); MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN, Einwohner (wie Anm. 4) 47–49 zu Bielefeld (1660er Jahre); zu Preußisch Oldendorf (1740) vgl. KARRASCH Hans-Joachim, Der jüdische Friedhof Preußisch Oldendorf (Espelkamp 2000); zu Borgholzhausen (1750) und Schildesche (vor 1739) vgl. PRACHT Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. Teil III: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.1.3) (Köln 1998) 59 und HOLLEN Kai-Uwe von, Theesen. Entwicklung der Gemeinde vom 12. bis zum 20. Jahrhundert (Bielefeld 1994) 31 mit dem Hinweis auf die Flurbezeichnung ‚Judenkirchhof‘ für ein Flurstück des Hofes Ronne Nr. 5. Für 1680 ist die Benennung ‚Judenbrink‘ für den jüdischen Friedhof in Vlotho belegt. Vgl. auch den Ortsartikel Vlotho.

80 LAV NRW Abt. W (Münster), Minden-Ravensberg, Kammerjustizdepartement, Nr. 11,1 (KDK Minden V, Nr. 93) Bl. 12–21; dazu MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN, Einwohner (wie Anm. 4) 43–45.

81 BRADE/HECKMANN, Juden in Herford (wie Anm. 21) 40f.

82 GROSSMANN Karl, Geschichte der Stadt Vlotho (Vlotho 1971) 339. – SPECKMANN Justus Heinrich Wilhelm, Geschichtliche und statistische Nachrichten über die Gemeinde Versmold (o. O. u. o. J. [vor 1869]); Abdruck in: WESTHEIDER Rolf (Hg.), 900 Jahre kirchliches Leben in Versmold. 1096–1996 (Bielefeld 1996) § 35.

83 LAV NRW Abt. W (Münster), KDK Minden, Nr. 322 Bl. 2. – BRUNING, Jahrhundert (wie Anm. 1) 154. – StadtA Bielefeld, Ratsgymnasium Nr. 2 (Album des Rektors Hoffmann).

Am 23. März 1806, im Zeitalter zunehmender Judenemanzipation und -akkulturation, forderte Friedrich Wilhelm III. vom Mindener Konsistorium eine Bestandsaufnahme zum jüdischen Schulwesen in Minden-Ravensberg-Tecklenburg an. In Ravensberg lassen sich damals Schulen nur in Bielefeld und Oldendorf nachweisen; sie erhielten keinerlei staatliche Subventionen. Rechnen sowie deutsches Lesen und Schreiben wurde in Orten ohne jüdische Lehrer im Privatunterricht bei christl. Lehrern erlernt. Der Geheime Rat v. Hohenhausen entwickelte 1806 Verbesserungsvorschläge für das jüdische Schulwesen und regte die Einrichtung einer zentralen jüdischen Schule in Herford mit Internat für Schüler ab zwölf Jahren an. Wenige Monate später brachte das Königreich Westphalen den Juden die Gleichberechtigung, christliche Schulen und Universitäten standen ihnen nun offen. Hohenhausens Plan von 1806 wurde ein Vierteljahrhundert später in abgewandelter Form in der Marks-Haindorf-Schule in Münster realisiert.

3 Das Zusammenleben mit der christlichen Mehrheit

Juden und Christen unterlagen nicht nur in wirtschaftlichen und rechtlichen Dingen unterschiedlichen Rechtsvorschriften und Bedingungen, sondern auch im humanitären Bereich erfuhren sie eine unterschiedliche Behandlung, so blieben sie von der städtischen Armenhilfe ausgeschlossen. In Bielefeld erhielten sie im 18. Jahrhundert erst nach dem Übertritt zum christlichen Glauben solche Hilfen.⁸⁴ Auch das Konkurrenzdenken der Zünfte, vor allem der Fleischer und Kramer, erschwerte das Zusammenleben. Geforderte oder erwirkte Schlacht- und Verkaufsverbote gegenüber jüdischen Metzgern in Schildesche und Herford rührten an die Existenzfähigkeit der betroffenen Familien. Aus Verdruss über die allgemeine Teuerung beschädigten Herforder Nichtjuden 1674 zum Zeitpunkt des Münzprozesses gegen Levi Levi die Häuser der dortigen Juden und vernichteten ihre Waren. Ähnliches wiederholte sich später nochmals in Herford und 1722 in Bielefeld.⁸⁵ Erwies sich im Münzgeschäft bereits früh die Kooperationsfähigkeit von Christen und Juden, so zeigt sich in Gefahrenzeiten ein stärkerer Zusammenhalt, so z. B. bei der Belagerung Bielefelds 1673, als Juden zusammen mit den Franziskanerpatres in der Bielefelder Innenstadt beherzt Brandbomben mit nassen Kuhhäuten löschten, was ausdrücklich anerkannt wurde.⁸⁶ Hatten schon im 17. und frühen 18. Jahrhundert preußische Landesbeamte in Minden und Bielefeld oft im Namen von Vernunft und Gerechtigkeit für Juden Partei ergriffen, so veränderten sich im Zeitalter Lessings, Dohms und der Französischen Revolution allmählich Verhalten und Einstellung zur Judenfrage. Kapitel XI des ‚Jus Publicum Ravensbergense‘ des Juristen und Historikers Hermann Adolf Meinders spiegelte noch 1707 durch breite Ausführung der Themen jüdischer Ritualmord, Blasphemie, übler Geruch und Wucherzins der Juden die gängigen Vorurteile des christlichen Antijudaismus, auch wenn Meinders zu arge Behauptungen widerlegte. In der zweiten Jahrhunderthälfte wurden Bielefelder Juden zunehmend bei städtischen Beschaffungsaufträgen berücksichtigt (Papier, Siegellack, Anfertigung von Siegel und Feuertopf). Seit den 1780er Jahren verliert sich auch der als diskriminierend empfundene Zusatz ‚Jude‘ in den Aufstellungen der städtischen Kämmereibücher. Der Kommentar des Jöllennecker Pfarrers Johann Moritz Schwager (gest. 1804) zu Dohms Emanzipa-

84 Die Bielefelder Kämmereirechnungen weisen in den Jahren 1724–1750 14 Zahlungen an getaufte Juden auf, die sich zwischen 9–12 MGr. und 1 Rtlr. (für einen bekehrten Rabbi) bewegen, vgl. StadtA Bielefeld, Ältere Akten 6002, 6007, 6010f., 6013, 6019, 6025, 6030, 6033 u. 6035.

85 STERN, Der preußische Staat, Teilbd. I/2, Akten (wie Anm. 62) 69f. Nr. 76; vgl. auch BRADE/HECKMANNs, Juden in Herford (wie Anm. 21) 35 u. 39; STERN, Der preußische Staat, Teilbd. I/2, Akten (wie Anm. 62) 76f. (zu 1722).

86 Bericht von Bürgermeister und Rat der Stadt Bielefeld an den Großen Kurfürsten; abgedruckt in: WEDDIGEN Theodor, Die Grafschaft Ravensberg im Jahre 1673. In: Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 12 (1898) 20–39, hier 32.

tionsschrift von 1781 und beider Auslassungen in den ‚Lippischen Intelligenzblättern‘ mahnten trotz vieler Vorbehalte ihre Leser zu mehr Toleranz gegenüber Juden.⁸⁷ Wenn auch die französische Judenemanzipation im Königreich Westphalen weit über den Horizont der ostwestfälischen und preußischen Vordenker hinausging, so fiel sie 1807 nicht auf völlig unbereiteten Boden.

87 MEINDERS, *Jus Publicum Ravensbergense* (wie Anm. 24). – SCHWAGERS Kommentar [Des Hrn. Prediger Schwager Gedanken, bey Lesung dieser Schrift], aufgenommen in DOHM Christian [Konrad] Wilhelm von, *Ueber die bürgerliche Verbesserung der Juden II* (1781, ND Hildesheim/New York 1973, digitale Rekonstruktion Bielefeld 1997) 89–111. – Die jüdischen Lieferungen sind belegt in den Kämmererechnungen im StadtA Bielefeld, Ältere Akten 6042 Bl. 74 zu 1756, 6069 Bl. 56 zu 1786, 6067 Bl. 69 zu 1783.

Glossar

von Stephan Massolle

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Aufl. von 1936, Frankfurt 1992), dem – neben dem ‚Historischen Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) (Düsseldorf 2004) sowie HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde. (ND der 1. Aufl. v. 1927 Berlin 1982) – zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind.

Affidavit Bürgerschaft eines in den USA ansässigen Bürgers für einen Einwanderer mit Nachweis eines bestimmten Vermögens

Adjunkt hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

Alija hier: Bezeichnung für die Einwanderung nach Palästina bzw. Israel

Almemor → Bima

Ansetzung (Etablissement) frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

Aron hakodesch Thoraschrein, Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

Aschkenasim ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

Außerordentlicher Schutzjude → Extraordinarius

Bar Kochba Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

Bar/Batmizwa Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren, erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

Berachot Segens-, Lob- und Danksprüche

Besamimdose Gewürzdose, die beim Segensspruch am Ausgang des Sabbat Verwendung findet

Bima Podest zur Thoraesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

Bne Brith 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C. V.) 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

Chanukka achtätiges Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr., auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

Chasan (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

Chewra (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

Chuppa Baldachin, unter dem sich ein Paar während der Trauungszeremonie aufhält

Dekalog(-tafeln) die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

- Etablisement** → Ansetzung
- Extraordinarius** (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte
- Geleitbrief** → Schutzbrief
- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultgeräte und religiöse Dokumente
- Hachschara** landwirtschaftliche bzw. handwerkliche Ausbildung der zum Großteil in kaufmännischen Berufen ausgebildeten Juden, Voraussetzung für die Einwanderung vermögensloser junger Juden in den 1930er Jahren nach Palästina
- Haganah** im Untergrund wirkende jüdische Selbstschutzorganisation (1920–1948) während der britischen Mandats Herrschaft in Palästina
- Halacha** jüdisches Religionsgesetz mit genauen Geboten für alle Lebensbereiche, Hauptbestandteil des → Talmud
- Haskala** Jüdische Aufklärungsbewegung (18./19. Jh.) in Mittel- und Osteuropa
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben
- Iwrith** Neuhebräisch
- Jad** Thorazeiger, um die Thora beim Lesen nicht mit der Hand zu berühren
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. 4. 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kaschrut** Ritualvorschriften für die Zubereitung und den Genuss von Speisen und Getränken
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Maskirbuch** → Memorbuch

- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch, u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Misrachfenster** Fenster in der Synagoge zum Anzeigen der Gebetsrichtung
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pentateuch** die fünf Bücher Mose → Thora
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nissan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)
- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbaszyn/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet in religionsgesetzlichen Fragen auf der Basis der → Halacha. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan ‚Der Schild‘ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. 12. 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in ‚Reichsvertretung der Juden in Deutschland‘, im Februar 1939 in ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘, die alle ‚Rassejuden‘ im Sinne der ‚Nürnberger Gesetze‘ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat (Schabbat)** Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schabbesgoi** (Plural: Gojim) jiddische Bezeichnung für einen Nichtjuden, der am → Sabbat die für Juden nach den Religionsgesetzen verbotenen Arbeiten übernimmt, z. B. das Lichtanzünden

- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Sch(e)ma Israel** („Höre Israel“) Bekenntnis der Einzigkeit Gottes; Gebet, das u. a. morgens und abends gesprochen wird
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schtadlan** Vertreter jüdischer Interessen
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. vergeleiteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Seder** erster Abend des → Pessachfestes
- Sederteller** Zubehör beim Pessachmahl → Pessach
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt, Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot, Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung
- Siwan** Neunter Monat des jüdischen Kalenders (Mai/Juni)
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert
- Sukka** Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt
- Sukkot** Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischi, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober), sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält
- Talmud** Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora
- Tefillin** Gebetsriemen, die religionsmündige jüdische Männer zum Morgengebet anlegen
- Thora** die fünf Bücher Mose → Pentateuch
- Thoranische/Thora(wand)schrank** → Aron hakodesch
- Thorarolle** Pergamentrolle mit der handgeschriebenen → Thora
- Vorgänger** in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft
- Zedaka** verpflichtende Wohltätigkeit

Quellen und Literatur

von Kornelia Weidner

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. (Leipzig/Berlin 1837–1922).

ALTMANN Bertold, The autonomous federation of Jewish Communities in Paderborn. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. III (New York 1941) Nr. 2, S. 159–188.

DERS., Jews and the rise of capitalism. Economic, Theory and Practice in a Westphalian Community. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. V (New York 1943) Nr. 2, S. 163–184.

DERS., Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts (masch.schriftl. Diss. phil. Freiburg i.Br. 1924).

ARONSTEIN Fritz, Stammbaum der Familie Aronstein aus Büren (Berlin [1929]).

ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 (1988) 257–265.

DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).

DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 (1986) 136–146.

DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 (1988) 244–256.

DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 (1980) 78–106.

DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 (1993) 15–47.

DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.

DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.

DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.

DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.

DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

BAJOHR Stefan (Hg.), Archiv aus Stein. Jüdisches Leben und jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen (Oberhausen 2005).

BARKAI Avraham, „Wehr Dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).

DERS., Jüdische Minderheit und Industrialisierung. Demographie, Berufe und Einkommen der Juden in Westdeutschland 1850–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 46) (Tübingen 1988).

- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 86–106.
- BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006).
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- DERS., Jüdische Bürger im Amt Versmold. Deutsch-jüdische Geschichte im westlichen Ravensberger Land. Im Auftrag der Stadt Versmold hg. und eingeleitet von WESTHEIDER Rolf (Bielefeld 1998).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. v. WILKE Carsten (München 2004); T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2. Bde., bearb. v. JANSEN Katrin Nele (München 2009).
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe. Unter Mitarbeit von Thomas Kohlpoth und Dieter Obst (Essen 1998).
- BRADÉ Anna-Christine (Hg.), Ich dachte, sie wären tot. NS-Mahnmale und Erinnerungsprozesse in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1997).
- BRILLING Bernhard, Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 (1959) 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Abraham Sutro (1784–1869). In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Die jüdischen Gemeinden. In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte, Bd. 2: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Politik und Kultur (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIII) (Münster 1983) 417–430.
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarb. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) (Bochum 1999).
- BRÜCKHAUS Margarete (Bearb.), Inventar der Lippischen Reichskammergerichtsakten, Bd. 2: M–Z, Indices (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe A: Inventare staatlicher Archive 2,2. Das Staatsarchiv Detmold und seine Bestände) (Detmold 1997).
- BRUNS Alfred (Bearb.), Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, T. 2: Landesteil Westfalen-Lippe (= Westfälische Quellen und Archivpublikationen 21) (Münster 1996).
- CZESCHICK Wolfram, Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 2: Auswanderer des 19. Jahrhunderts aus den Kreisen Büren und Paderborn (Paderborn 1999).
- C.[entral]-V.[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. C. V.-Zeitung. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Berlin 1922–1938).

- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institut in New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DERS., Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1978).
- ENGLBERT Günther/KÖTZ Ilse (Bearb.), Die Bestände des Personenstandsarchivs Detmold bis 1874/1875 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe B, Bd. 5) (Detmold 1975, 2. Aufl. 1991 unter dem Titel: Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe bis 1874/75).
- FAASSEN Dina van, Jüdisches Frauenleben in Lippe bis 1858. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 62 (1993) 129–160.
- DIES., „... wegen Ab- und Ausweisung allerhand liederlichen Gesindels“. Obrigkeitliche Ziele und Methoden bei der Abwehr vagierender Randgruppen und ihre Diskrepanz zur Realität. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Juden der Kultur 9 (1999) H. 2, S. 405–429.
- DIES., „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994) H. 1, S. 3–13 u. H. 2, S. 43–50.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 161–172.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 121–133.
- DIES., Juden im Paderborner Land im 17. und 18. Jahrhundert (= Themenhefte des Historischen Museums des Hochstifts Paderborn) (Wewelsburg 2000).
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“. Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden. Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Vom Schächten und Schlachten. Die Entwicklung der jüdischen Metzgerei in Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 63 (1994) 85–129.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FRANKEMÖLLE Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen und antijüdischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990).
- FREUDENTHAL Max, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (= Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29) (Frankfurt a. M. 1928).

- Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck in: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- GATZEN Helmut, Jüdische Friedhöfe. Zur Erinnerung ein Stein aufs Grab. In: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1989 (1988) 29–34.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen: URL: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums (Bonn 1871).
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt XI: Provinz Westfalen (Berlin 1931).
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen mit einem Anhang, betreffend die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen X) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung IX) (Berlin 1874).
- Germania Judaica I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim (Breslau 1934, ND Tübingen 1963); II/1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); II/2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); III/1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye (Tübingen 1987); III/2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von Maimon Arye u. a. (Tübingen 1995) u. III/3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. (Tübingen 2003).
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 (1912) H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 (1918) H. 3, S. 55–64.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen, bearb. von MEYER Hans (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Teile (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe v. GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret (Münster 2006).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (und Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25).
- HARDING Elizabeth, Genealogie und Schriftlichkeit als soziale Praxis. Obrigkeitliche Quellen zur jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit in Ostwestfalen und Lippe. In: JOERGENS Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 51–67.

- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- DERS., Die Denkschrift des Detmolder Lehrers und Predigers Moritz Rülff über die Synagogen und Friedhöfe in Lippe 1936/37. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 20–38. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012].
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für Lippische Geschichte 1(2005) 20–28. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/rosenland-01.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten (Hannover 2002).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München u. a. 1985, 1988).
- HERMES Hermann, Deportationsziel Riga. Schicksale Warburger Juden (Warburg 1982, 2. Aufl. (= Warburger Schriften 1) Warburg 1993).
- DERS., Die Reichskristallnacht 1938 im Raum Warburg: Eine Materialsammlung (Calenberg 1978).
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) (Münster 1973).
- DERS., Die Problematik christlich-jüdischen Zusammenlebens in Westfalen und Lippe während des Mittelalters und in der Neuzeit. In: RODEKAMP Volker (Hg.), Jüdisches Leben. Katalog zur kulturhistorischen Ausstellung (= Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit) (Gütersloh 1988) 79–88.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) (Münster 2005).
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994).
- ILISCH Peter/SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Stift Corvey 1541–1794 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 58; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,3; Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 3) (Paderborn 2007).
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg 1898–1938).
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kom-

- mission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen (München 1998).
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland II) (Berlin 1896).
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1932; ND Moers 1979).
- KISTENICH Johannes/KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (o. O., o. J. [Detmold 2008]).
- KLARE Andreas, Das Amt Borgentreich und seine Gemeinden im „Dritten Reich“ 1933–1945 (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit an der Uni/GH, Paderborn 1996).
- KOHNKE Meta (Bearb.) → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) (Hannover 2002).
- KRAFT Hildegard, Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn. In: WZ 94 (1938) 101–204.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- LAZARUS Felix, Judenbefehlshaber, Obervorgänger und Landrabbiner in [sic] Münsterland. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 80 N. F. Jg. 44 (Breslau 1936).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen (Pressburg 1914).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Innerjüdische Alltagskonflikte der Frühen Neuzeit im Spiegel der obrigkeitlichen Überlieferung Ostwestfalens. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 142–160.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara/MOHRMANN Ruth-E. (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Da Wohlthaten die Stützen der Welt sind ...“. Die „Zunft der Heiligkeit“ jüdischer Jungesellen und Knechte zu Neuenkirchen und ihre Nachfolgerin. Ein Beitrag

- zur inneren Verfassung jüdischer Landgemeinden Ostwestfalens im 18. Jahrhundert. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001) 241–274.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind ...“. Jüdische Privatkorrespondenzen des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: Aschenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 8 (1998) H. 2, S. 275–324.
- MEINERS Werner (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009).
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund e. V. in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... (Essen 1998).
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962).
- MEYNERT Joachim, Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (= Geschichte des Holocaust 1) (Münster 1988).
- DERS. (Hg.), Ein Spiegel des eigenen Ich. Selbstzeugnisse antisemitisch Verfolgter (Brackwede 1988).
- DERS./KLÖNNE Arno (Hg.), Verdrängte Geschichte: Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933–1945 (Bielefeld 1986).
- DERS. / MINNINGER Monika/SCHÄFFER Friedhelm, Antisemitisch Verfolgte, registriert in Bielefeld 1933–45. Eine Dokumentation jüdischer Einzelschicksale (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 4) (Bielefeld 1985).
- MINNINGER Monika, Frau in einer bürgerlichen Minderheit. Bielefelder Jüdinnen ca. 1850–1933. In: BREHMER Ilse/JACOBI-DITTRICH Juliane (Hg.), Frauenalltag in Bielefeld (Bielefeld 1986) 145–200.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen (Paderborn 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1480–1800. In: ALTENBEREND Johannes (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rütting (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.
- DIES., Ostwestfälische Juden zwischen Emanzipation, Kultusreform und Revolution. In: VOGELANG Reinhard/WESTHEIDER Rolf, Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 9) (Bielefeld 1998) 159–190.
- MITSCHE-BUCHHOLZ Gudrun, Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold (= Panu Derech 19; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 7) (Bielefeld 2001).
- MÖLLENHOFF, Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Rita, Jüdische Familie in Münster 1918–1945, T. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); T. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- MÜLLER Friedrich, Westfälische Auswanderer im 19. Jahrhundert – Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Minden, T. I: 1816–1900 (Erlaubte Auswanderung) (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 38/39) (Münster 1981, 2. Aufl. 1984); T. II:

- Heimliche Auswanderung 1814–1900 (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 47/48) (Münster 1992).
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder „Judenhauses“ und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (2. Aufl. Detmold 2001).
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Zwischen Schutzherrschaft und Gleichberechtigung. Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 16) (Paderborn 1985).
- DERS., Synagogen im Kreis Höxter und ihre Zerstörung am 10. November 1938. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1988 (1987) 229–246.
- NAARMANN Margit, „Am meisten gedrückt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 149–160.
- DIES., Ende und Neuanfang. Zum Schicksal der ländlichen Juden im Hochstift Paderborn 1933–1945. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 237–262.
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- DIES., Ländliche Massenarmut und „jüdischer Wucher“. Zur Etablierung eines Stereotyps. In: GREVELHÖRSTER Ludger/MARON Wolfgang (Hg.), Region und Gesellschaft im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Studien zur neueren und westfälischen Landesgeschichte. Karl Hüser zum 65. Geburtstag (= Paderborner Historische Forschungen 6) (Paderborn 1995) 128–149.
- DIES., Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn im Spiegel der amtlichen Berichterstattung. Aus Anlaß der 60jährigen Wiederkehr des Pogroms 1938 in Verbindung mit der Erarbeitung einer Collage zum Pogrom 1938 in Paderborn aus den Ermittlungs- und Gerichtsakten zum Synagogenbrandprozeß (Paderborn 1998).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- OBENAU Herbert in Zusammenarbeit mit BANKIER David/FRAENKEL Daniel (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005–2006).
- PARTINGTON Gustav, Betteljuden in Lippe. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 253–272.
- PHILIPPSON, Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, N. F., Jg. 13 (1906) 1–21.
- POHLMANN Klaus, Juden im Kleinstaat Lippe. Die Anfänge der Emanzipation (1780–1820). In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 6 (1997) 455–496.
- DERS., Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit. Zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Lippe im 19. und 20. Jahrhundert. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 57 (1988) 251–341.

- DERS., Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- DERS., „Die bürgerliche Verbesserung der Juden“: Konzeption, Maßnahmen der Regierung und jüdische Initiativen. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 273–303.
- DERS., „Die Verbreitung der Handwerke unter den Juden“. Zur Geschichte der jüdischen Handwerker in Lippe im 18. und 19. Jahrhundert (= Panu Derech 8) (Detmold 1993).
- PRACHT Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. T. III: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.1) (Köln 1998).
- PRÜTER-MÜLLER Micheline/SCHMIDT Peter Wilhelm A. (Hg.), Hugo Rosenthal (Josef Jashuvi). Lebenserinnerungen (= Panu Derech 18; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. I: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) (Bonn 1987, 2., überarb. und erw. Aufl. 1995 (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125)) 485–644.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preussisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. (München 2001).
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Territorialarchive von Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen und Herford (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe A: Inventare staatlicher Archive: Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 5) (Münster 2000).
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- ROST Ellen/ALLENDORF Otmar/MÜLLER Rolf-Dietrich (Hg.), Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Stadt Paderborn (Paderborn 1994).
- RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke, hg. von der Gesellschaft für Christl.-Jüd. Zusammenarbeit Minden e. V. [weitere Titel: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke; Nebentitel: Umschlagt.: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke] (Minden 1986).
- SCHAUB Hermann, Die Herrschaft Rheda und ihre Residenzstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (= Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh 10) (Bielefeld 2006).

- SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 263–279.
- DERS./STÖWER Herbert (Red.), Juden in Lemgo und Lippe. Kleinstadtleben zwischen Emanzipation und Deportation (= Forum Lemgo. Schriften zur Stadtgeschichte 3) (Bielefeld 1988).
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. I u. II (München 2003).
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 27–64.
- DERS., Jüdische Familienforschung in Westfalen und Lippe. Zur Quellenkunde der Juden- und Dissidentenregister des Personenstandsarchivs Detmold. In: Joergens, Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 69–85.
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1922–1938).
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hofffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen (Berlin 1953); Bd. 2: Die Institution des Hoffaktorentums in Hannover und Braunschweig, Sachsen und Anhalt, Mecklenburg, Hessen-Kassel und Hanau (Berlin 1954); Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstentums (Berlin 1955).
- DERS., Stellung und Bedeutung des Hofffinanziers in Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 34 (1956) 176–189.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen 15) (Münster 1983).
- SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Hochstift Paderborn 1566–1803 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 49; zugleich: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XI: Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 2) (Paderborn 2004).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- Spurensuche. Jüdische Geschichte im Warburger Land. Unterrichtsprojekt der Jahrgangsstufe 13 des Hüffertgymnasiums Warburg (als Ms. gedruckt, Warburg 2004).
- Statistische Nachrichten über den Regierungsbezirk Minden. (Minden 1861; ND Altenbeken 1978) [Daten für das Jahr 1858].
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, 17. Jg., im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindefundes hg. vom Bureau für Statistik der Juden (Berlin 1905).
- STEINBACH Peter, Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter. Sozialstruktur und Industrialisierung des Fürstentums Lippe im 19. Jahrhundert (= Lippische Studien 3) (Lemgo 1976).

- STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DERS. / TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts), 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- THALMANN Rita, Der Novemberpogrom 1938. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 143–155.
- TERHALLE Hermann (Hg.), Lebenserinnerungen des Rabbi Selig Wolff oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- VERDENHALVEN Fritz (Bearb.), Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877). Nach ungedruckten und gedruckten Quellen (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 30) (Detmold 1980).
- Verzeichnis der von den Juden im Fürstentum Lippe gewählten Familien-Namen. Beilage zu den Lippischen Intelligenzblättern (Lemgo 1810); Abdruck in: POHLMANN, Vom Schutzjuden 157–165.
- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 57–74.
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven. 1350–1600 (Ms. von 1977 im LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Best. D 70 Nr. 740).
- DERS. (Bearb.), Lippische Regesten. Neue Folge Bd. 1–4 (= Lippische Geschichtsquellen. Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e. V. und des Lippischen Heimatbundes e. V. 17,1–17,4) (Lemgo 1989–1995).
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84/2006 (2009) 9–25.
- WULFMEYER Reinhard, Vom „Boykott-Tag“ zur „Reichskristallnacht“: Stufen der Judenverfolgung in Lippe von 1933 bis 1939. In: Scheffler/Stöwer, Juden in Lemgo und Lippe 210–229.
- WÜRZBURGER Ernst, Neue Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1994 (1993).
- DERS., Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. I (Berlin 1988).
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) (Köln 1998).

Abkürzungen

A	Archiv	EAB	Erzbischöfliche
AAV	Archiv des Vereins für		Akademische Bibliothek,
Paderborn	Geschichte und		Paderborn
	Altertumskunde	EBf.	Erzbischof
	Westfalens, Abt. Paderborn	ebfl.	erzbischöflich
Abb.	Abbildung(en)	EBtm.	Erzbistum
AG	Aktiengesellschaft	ehem.	ehemalig
Amtsbgm.	Amtsbürgermeister	EK I, II	Eisernes Kreuz I., II. Klasse
AV	Verein für Geschichte und	Erbfstm.	Erbfürstentum
Paderborn	Altertumskunde	e. V.	eingetragener Verein
	Westfalens,	ev.	evangelisch
	Abt. Paderborn	fasc.	Faszikel
AZJ	Allgemeine Zeitung des	FBf.	Fürstbischof
	Judent(h)ums	fbfl.	fürstbischöflich
BDM	Bund Deutscher Mädel	FBtm.	Fürstbistum
Best.	Bestand, Bestände	fl.	Florin/Gulden
Bf.	Bischof	fol.	folio
bfl.	bischöflich	franz.	französisch
Bgm.	Bürgermeister	Fstm.	Fürstentum
CAHJP	Central Archives for the	fürstl.	fürstlich
	History of the Jewish	Gb	Gemeindebote. Beilage zur
	People, Jerusalem	geb.	geboren
CDU	Christlich Demokratische	Gebr.	Gebrüder
	Union	gef.	gefallen
CJA	Centrum Judaicum, Archiv	gegr.	gegründet
	(Stiftung Neue Synagoge	Geh. StaatsA	Geheimes Staatsarchiv
	Berlin)		Preußischer Kulturbesitz
C.V.	Centralverein deutscher	gest.	gestorben
	Staatsbürger jüdischen	Gestapo	Geheime Staatspolizei
	Glaubens	Gfl./Ggl.	Goldgulden
d.J.	des Jahres	Gft.	Grafschaft
DDP	Deutsche Demokratische	GHztm.	Großherzogtum
	Partei	GmbH	Gesellschaft mit
DDR	Deutsche Demokratische		beschränkter Haftung
	Republik	Gr.	Groschen
Dep.	Depositum	Gft.	Grafschaft
DIGB	Deutsch-Israelitischer	GUS-Staaten	Gemeinschaft
	Gemeindebund		Unabhängiger Staaten
DKP	Deutsche Kommunistische		(Zusammenschluss v.
	Partei		Teilrepubliken der ehem.
DM	Deutsche Mark	HA	Sowjetunion)
DNVP	Deutschnationale	hebr.	Hauptabteilung
	Volkspartei	Hft.	hebräisch
D.P.	Displaced Person(s)	HJ	Herrschaft
DVSTB	Deutsch-Völkischer	Hs.	Hitlerjugend
	Schutz- und Trutz-Bund	Hztm.	Handschrift
			Herzogtum

IHK	Industrie- und Handelskammer	preuß. prot.	preußisch protestantisch
i.W.	in Westfalen	RAD	Reichsarbeitsdienst
Jh.	Jahrhundert(s)	ref.	reformiert
JTC	Jewish Trust Corporation	Reg.-Bez.	Regierungsbezirk
jüd.	jüdisch	Rep.	Repositur
kath.	katholisch	resp.	respektive
Kath.	Katholiken	RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten
KDK	Kriegs- und Domänenkammer	RKG	Reichskammergericht
kfstl.	kurfürstlich	RM	Reichsmark
KFstm.	Kurfürstentum	RSHA	Reichssicherheitshauptamt
kgl.	königlich	Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit vor 1821)
Kgr.	Königreich	RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands	SA	Sturmabteilung der NSDAP
KZ	Konzentrationslager	SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
LAV	Landesarchiv	sen.	senior
LBI	Leo Baeck Institute, New York	SGr.	Silbergroschen
LGft.	Landgrafschaft	Sh.	Schilling
LSFL	Landesverband der Synagogengemeinden im Freistaat Lippe	Slg.	Sammlung
LV	Landesverband	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe	SS	Schutzstaffel der NSDAP
M	Mark	T.	Teil
MGr.	Mariengroschen	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1821)
MGV	Männergesangverein	Urk.	Urkunde
Ms.	Manuskript	v.	von
ND	Nachdruck/Neudruck	verb.	verbessert
NF	Neue Folge	verh.	verheiratet
N.N.	nomen nescio (Name unbekannt)	verst.	verstorben
NRW	Nordrhein-Westfalen	VHS	Volkshochschule
NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch	Vors.	Vorsitzende(r)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt	VSB	Völkisch-Sozialer Block
OFD	Oberfinanzdirektion	VSGW	Verband der Synagogengemeinden Westfalens
OWL	Ostwestfalen-Lippe	WF	Westfälische Forschungen
p.a.	per annum/pro anno	WZ	Westfälische Zeitschrift
Pf.	Pfennig		
PLV	Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden		

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- Waldemar BECKER, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*
Dr. Volker BECKMANN, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*
Manfred BEINE, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*
Fritz BÖTTCHER, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*
Dr. Lutz BRADE, Herford: Ortsartikel *Herford*
Kathrin BRÜGGENTHIES, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*
Dr. Benjamin DAHLKE, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*
Franz-Josef DUBBI, Warburg: Ortsartikel *Warburg*
Dr. Herbert ENGEMANN, Warburg: Ortsartikel *Brakel*
Stefan ENSTE, Warstein-Hirschberg: Ortsartikel *Büren*
Dina van FAASSEN M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn* und *Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*
Dr. Helmut GATZEN, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh* und *Harsewinkel*
Willy GERKING, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg* und *Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*
Elisabeth HANSCHMIDT M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda* und *Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*
Dr. Uwe HECKERT, Backnang: Ortsartikel *Halle*
Prof. Dr. Karl HENGST, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Nutzungen* und *Büren*
Stefanie HILLEBRAND M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*
Kai-Uwe von HOLLEN M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*
Andreas KLARE, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*
Bernd KRUSE, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*
Dr. Bernd-Wilhelm LINNEMEIER, Münster: Ortsartikel *Petershagen, Petershagen-Frille, Petershagen-Schlüsselburg, Petershagen-Windheim, Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey, Die Juden im Fürstbistum und Fürstentum Minden, Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg* und gemeinsam mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* und gemeinsam mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe*
Stephan MASSOLLE, Marienmünster-Bredenborn: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen* sowie *Glossar*
Dr. Monika MINNINGER (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*
Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ M. A., Detmold: Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER
Dr. Margit NAARMANN, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen* und *Willebadessen-Peckelsheim*
Dr. Hans NORDSIEK, Minden: Ortsartikel *Minden* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER

- Dr. Ursula OLSCHESKI, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck* und *Willebadessen-Löwen*
- Walter OTTO, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- Michael PAVLICIC, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- Ulrich PIEPER, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömsen* und *Nieheim*
- Dr. Heike PLASS, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- Klaus POHLMANN, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- Marie-Theres POTTHOFF, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- Christoph REICHARDT, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- Dr. Norbert SAHRHAGE, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- Dr. Richard SAUTMANN, Versmold: Ortsartikel *Borgholzhausen*
- Uwe STANDERA, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- Kerstin STOCKHECKE M. A., Löhne: Ortsartikel *Enger*
- Dr. Bernd WACKER, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- Johannes WALDHOFF, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- Jost WEDEKIN, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- Kornelia WEIDNER, Paderborn: *Quellen und Literatur*
- Dieter ZOREMBA, Detmold: Ortsartikel *Blomberg, Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*